



**Antragsmappe des
3. SIPs
der LSV-Wien**

stand 11.4.2022

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS	1
GESCHÄFTSORDNUNGSANTRAG BEZÜGLICH DEM 2. ABSCHNITT	4
1. <u>KLASSENSCHÜLER:INNENHÖCHSTZAHLEN</u>	5
2. <u>MENTAL HEALTH MATTERS!.....</u>	6
3. <u>#MEHRMITBESTIMMUNG</u>	7
4. <u>KOSTENLOSE MENSTRUATIONSARTIKEL AUF TOILETTEN – EIN GRUNDBEDÜRFNIS.....</u>	9
5. <u>MENTAL HEALTH MATTERS – WIR KÖNNEN NICHT MEHR!</u>	10
6. <u>DYNAMISCHES LERNEN</u>	11
7. <u>METHODENVIELFALT IN DEN UNTERRICHT</u>	12
8. <u>WIESO KÖNNEN WIR NICHT EINFACH MEHR GELD DRUCKEN?</u>	14
9. <u>RAUS AUS DER VERDROSSENHEIT – STARTEN WIR DISKUSSIONEN</u>	15
10. <u>HALLO, ICH BIN DEIN BUDDY UND STEH DIR ZUR SEITE!</u>	16
11. <u>HELLO, ANYONE THERE?</u>	17
12. <u>SIND FEHLSTUNDEN WIRKLICH SO SCHLIMM?</u>	18
13. <u>POLITISCHE BILDUNG: MEHR ALS EIN TRAUM!</u>	19
14. <u>A LONG WAY YET TO GO</u>	20
15. <u>DER WEG ZUR EUROPÄISCHEN SCHULE</u>	21
16. <u>BILDUNG RETTET UNSER KLIMA</u>	23
17. <u>WIEDEREINFÜHRUNG DER VORMATURA</u>	24



18.	<u>BRINGEN WIR LICHT IN DIE DUNKLEN SCHULFINANZEN!</u>	25
19.	<u>„IHR SITZT JETZT EH FREIWILLIG DA!“</u>	26
20.	<u>EIN EIGENES BUDGET FÜR EIGENE IDEEN – SV-BUDGET</u>	27
21.	<u>ECHTER KLIMASCHUTZ IN DER SCHULE</u>	28
22.	<u>RECHT UND POLITIK AM STUNDENPLAN</u>	30
23.	<u>CHOOSE YOUR PLAYER/TEACHER</u>	31
24.	<u>AUFKLÄRUNG KOMMT ZU KURZ. SEXUALEXPERT:INNEN AN DIE SCHULEN!</u>	32
25.	<u>WIRKLICH WAHR – DAS VERTRAUEN IN DIE WISSENSCHAFT ZURÜCKGEWINNEN</u>	33
26.	<u>GEWALTIG GEGEN GEWALT!</u>	34
27.	<u>ANONYMISIERTE KORREKTUR IN DER SCHULE</u>	35
28.	<u>SCHULE OHNE GOTT UND MIT VERSTAND</u>	36
29.	<u>DON'T DO DRUGS! – ODER ZUMINDEST MIT VERANTWORTUNG</u>	37
30.	<u>DAS SCHULISCHE KLIMA! WIR MÜSSEN JETZT HANDELN</u>	38
31.	<u>RESPEKT ZEIGEN, RASSISMUS BEKÄMPFEN</u>	39
32.	<u>EINFÜHRUNG DER GEBÄRDENSPRACHE ALS FREIFACH AN ALLEN WIENER SCHULEN</u>	40
33.	<u>LET'S TALK ABOUT SEX, BABY!</u>	41
34.	<u>ERDBEERWOCHE – KEIN PROBLEM!</u>	42
35.	<u>PRONTO EIN SV-KONTO</u>	43
36.	<u>SPEZIALISIERUNG IN DER OBERSTUFE - MACH DIR SCHULE WIE SIE DIR GEFÄLLT</u>	44
37.	<u>PAPER-AND-PENCIL-AUFGABEN, DASS KONZEPT AUS DER ZUKUNFT?</u>	45
38.	<u>WIE SIEHT'S MIT EUREN PROJEKTEN AUS?</u>	46



39.	<u>ABSCHAFFUNG DER NOST (NEUE OBERSTUFE)</u>	<u>47</u>
40.	<u>DISKUTIEREN GEHT ÜBER STUDIEREN</u>	<u>48</u>
41.	<u>FÜR EINE LSV, DIE ALLE KENNEN!</u>	<u>49</u>
42.	<u>INTERNSHIP YOUR LIFE.....</u>	<u>50</u>
43.	<u>ÖFFIS NÜTZEN – SELBST SCHÜTZEN</u>	<u>51</u>
44.	<u>BLEIBT WELTOFFEN!.....</u>	<u>52</u>
45.	<u>WHAT TO DO AFTER SCHOOL? – ZIVI ODER WEHRDIENST: DER ZWIESPALT</u>	<u>53</u>
46.	<u>USE YOUR TIME WISELY</u>	<u>54</u>
47.	<u>FAIR PLAY IM ZEUGNIS.....</u>	<u>55</u>
48.	<u>SEI EINE AVOCADO!</u>	<u>56</u>
49.	<u>AUF IN DIE SCHULE DES 21. JAHRHUNDERTS</u>	<u>57</u>
50.	<u>KEIN CORONA IST AUCH EINE LÖSUNG</u>	<u>58</u>
51.	<u>SCHULE - UND DANN?</u>	<u>59</u>
52.	<u>GEMEINSCHAFT, DIE (SPITZEN)KLASSE IST!.....</u>	<u>60</u>



Geschäftsordnungsantrag bezüglich dem 2. Abschnitt

Jakob Vana, BGRG3 Kundmanngasse

Immer wieder ist die Rede von „diversen Organisationen“, „einigen Fraktionen“, oder einer „bestimmten Organisation“. Alle wissen was gemeint ist, nur man darf die verpönten Namen der Schüler_innenorganisationen nicht nennen. Es erinnert ein bisschen an Harry Potter, wo man statt Voldemort „der von dem der Name nicht genannt werden darf“ sagt. Erst wie Voldemort nach Hogwarts kommt um alle umzubringen wird sein Name genannt. Wir sind an diesem Punkt angelangt, also kann man das Verbot doch bleiben lassen. Verbote sind niemals liberal.

Forderung:

- Deshalb möge §12 der Geschäftsordnung gestrichen werden.



1. Klassenschüler:innenhöchstzahlen

Marvin Kallo - Grg21 Ödenburger Str.

Mit dem Schulautonomiepaket wurden Klassenschüler:innenhöchstzahlen abgeschafft. Seitdem kann jede Schule für sich selbst über die Anzahl der Schüler:innen in ihren Klassenräumen entscheiden. In Wien wird das Autonomiepaket mehr als Sparpaket wahrgenommen. Deswegen kommt es immer wieder in unseren Schulen vor, dass in mehreren Klassen weit über 25 Schüler:innen sitzen. Das führt zu einer Verschlechterung des Unterrichts. Es ist in einem vollen Klassenraum schwieriger, sich zu konzentrieren. Um den Lehrplan durchziehen zu können, muss der Lehrer bzw. die Lehrerin auf Fragen von der Klasse verzichten und ist mehr auf Frontalunterricht angewiesen. Deswegen fordere ich eine Wiedereinführung der Klassenschüler:innenhöchstzahl von maximal 25 Schüler:innen in einer Klasse, in jeder Schulstufe und in jedem Schultyp, die nicht so leicht umgänglich ist. Das wäre ein großer Schritt in Richtung eines qualitativ besseren Unterrichts. Die Lehrkraft kann besser auf den einzelnen Schüler bzw. auf die einzelne Schülerin eingehen.

Forderung:

- Die Einführung einer Klassenschüler:innenhöchstzahl von maximal 25 Schüler:innen in einer Klasse, in jeder Schulstufe und in jedem Schultyp.



2. Mental Health matters!

*Felix Niederhuber - pORG 23 – Gymnasium und
Oberstufenrealgymnasium St. Ursula*

Laut derzeitigen Statistiken leidet jede:r zweite:r Schüler:in an depressiven Verstimmungen. Durch die Umstellung der Lernatmosphäre aufgrund von Corona ist der Druck für viele Schüler:innen nochmals weiter gestiegen. Seitens der Schule gibt es jedoch kein Hilfsangebot. Als Schüler:in ist man damit auf sich allein gestellt.

Schule sollte Gemeinschaft und Zusammenhalt bedeuten. Wie kann das jedoch sein, wenn keine qualitative Hilfe angeboten wird? Ein:e Schulpsycholog:in ist in Wien im Durchschnitt für die Betreuung von 10.000 Schüler:innen, deren Eltern sowie 900 Lehrer:innen zuständig. Als Schüler:in kann man sich bei solch einem Angebot nicht erwarten, die Unterstützung zu erhalten, die man braucht.

Deshalb fordere ich, dass das Schulpsycholog:innennetz in Wien ausgebaut werden muss, sowie eine Problemanlaufstelle als eigenes LSV-Referat implementiert wird, bei welchen sich alle Schüler:innen stets bei persönlichen oder schulischen Problemen melden können. Somit kann ein sozial gerechter Umgang geschaffen werden und gleichzeitig allen Schüler:innen die Möglichkeit eines qualitativen Unterstützungs- und Hilfsangebot zur Verfügung gestellt werden.

Forderungen:

- Problem-Anlaufstelle innerhalb der LSV



3. #MehrMitbestimmung

Nino Kölliker – Bundesgymnasium 13 Fichtnergasse

Obwohl wir den Großteil unseres Tages gemeinsam in der Schule verbringen, haben wir Schüler_innen nur in sehr seltenen Fällen ein Recht auf Mitbestimmung. Nach unseren Meinungen und unseren Ideen werden wir nur selten gefragt. Wir bilden mit Abstand den größten Teil der im Bildungssystem und die Entscheidungen, die getroffen werden, betreffen uns am meisten.

Wir, die Schüler_innenvertretungen, können zumindest ein Schüler_innenparlament auf Landesebene besuchen. Doch unsere Mitschüler_innen geht es hierbei ganz anders und das, obwohl sie genauso wichtige Ideen für die Verbesserung unseres (Schul-) Alltags haben.

Die Lösung: Ein schulinternes Schüler_innenparlament. Durch ein solches wird aktiv allen Schüler_innen einer Schule die Möglichkeit gegeben, gehört zu werden. Somit kann auch das unmittelbare Umfeld - der Lebensraum Schule - aktiv mitgestaltet werden. Gleichzeitig profitiert die Schüler_innenvertretung von einer Veranstaltung wie dieser, weil sie die breite Meinung der gesamten Schüler_innenschaft einholen kann und somit eine handfeste Arbeitsgrundlage, sowie ein aussagekräftiges Stimmungs- und Meinungsbild zur Optimierung ihrer Arbeit und wichtige Inputs für den SGA erlangt.

Doch ein schulinternes Schüler_innenparlament zu organisieren, kann für Schüler_innenvertretungen eine große Herausforderung sein. Sei es, das fehlende Know-How, die fehlende Bereitschaft der Direktion und der Lehrpersonen oder einfach die fehlenden, zeitlichen Ressourcen. Damit aber ein schulinternes SiP breitflächig garantiert werden kann, braucht es eine Hilfestellung bei der Organisation von diesem sowie einen gesetzlich verankerten Zeitrahmen, der ausschließlich für die Veranstaltung eines schulinternen Schüler_innenparlaments genutzt werden kann.

Schulinterne Schüler_innenparlamente sind für uns alle enorm wichtig, denn wir können jenen, deren Stimmen im Schulalltag oft untergehen, Gehör verschaffen und ihnen die Möglichkeit geben, gehört zu werden. Zudem erleben Schüler_innen Demokratiebildung, denn demokratische Partizipation ist nicht selbstverständlich und muss erlernt werden. Aus diesem Grund müssen demokratische Veranstaltungen wie SiPs auf allen Ebenen etabliert werden.

Forderungen:

- Die Ausdehnung der in SchUG §59 definierten Versammlungsrechte der Schüler_innenvertretung, dahingehend, dass mindestens zwei Unterrichtseinheiten pro Semester dezidiert für ein schulinternes Schüler_innenparlament und weitere zwei Unterrichtseinheiten für sonstige Schüler_innenvollversammlungen zur Verfügung stehen. Die Anzahl der Klassensprecher_innenstunden soll davon unberührt bleiben.



- Die Bildungsdirektion, die Landeschüler_innenvertretung und Schüler_innenvertretungen sollen gemeinsam einen konkreten Leitfaden zur Organisation von schulinternen Schüler_innenparlamenten für Schulen Wiens ausarbeiten und an alle Schulen Wiens ausschicken.



4. Kostenlose Menstruationsartikel auf Toiletten – ein Grundbedürfnis

Anna Maria Fischer – Bhakwien22, Polgarstraße 24

Eine menstruierende Person gibt in ihrem Leben ca. 3400€ für Menstruationsartikel aus. Eine Ausgabe, die sich vor allem Jugendliche nicht immer leisten können. Keine jugendliche Person sollte sich zwischen dem Kauf von Binden und Tampons und einer Freizeitaktivität entscheiden müssen. Keine jugendliche Person sollte es sich leisten müssen und keine jugendliche Person sollte sich schämen müssen, wenn sie es sich nicht leisten kann.

Ein Weg diese Belastung zu erleichtern wäre die Einführung von Menstruationsartikel an den Toiletten Wiener Schulen – ein Projekt, an dem sich viele Schüler_innenvertretungen versuchen. Doch die Realisierung dieses Projekts darf nicht von der Gnade der Schulleitung abhängen.

Das Entgegenkommen der Schulleitungen ist meistens eine Box mit Binden oder Tampons an einer oder wenigen Toiletten – aber nur für Notfälle. Das ist ja an sich schön und gut, aber es löst nur das Problem einer überraschend eintreffenden Periode und nicht das Problem der finanziellen Belastung.

Allerdings sind Binden und Tampons nicht die einzigen, zwar die am häufigsten verwendeten, Menstruationsartikel, die es gibt. Doch viele Schüler_innen wissen gar nicht richtig über die vielfältige Auswahl Bescheid, da das Thema „Menstruation“ in 2022 noch immer ein gesellschaftliches Tabu ist und nur nicht-menstruierende Personen das Privileg haben sich nicht damit auseinandersetzen zu müssen. Für eine Enttabuisierung muss jede_r über das Thema Bescheid wissen.

Es ist ein kleiner Schritt Menstruationsartikel auf Toiletten zur Verfügung zu stellen, doch es wird eine unterbewusste große Wirkung mit sich bringen, wenn Binden und Tampons endlich als so normal angesehen werden wie Klopapier.

Forderungen:

- Einführung von kostenlosen Menstruationsartikel (Binden und Tampons) zur freien Entnahme an allen Schulen Wiens
- Möglichkeit der Abholung eines Wärmekissens gegen Schmerzen bei der Schulärztin/dem Schularzt oder im Sekretariat an allen Schulen Wiens
- Aufklärung und Enttabuisierung über das Thema „Menstruation“ im naturwissenschaftlichen Unterricht an allen Schulen Wiens



5. MENTAL HEALTH MATTERS – Wir können nicht mehr!

Charlotte Sieber - Joseph-Haydn-Realgymnasium

Distance Learning, Lockdowns, Leistungsdruck und soziale Ängste hat zu einer zusätzlichen Belastung der Jugendlichen geführt, welche auch so durch den schulischen Leistungsdruck belastet sind. Durch die Covid bedingten Maßnahmen mussten wir Schülerinnen und Schüler unsere sozialen Kontakte drastisch reduzieren, was einen starken Einfluss auf viele hatte, die nicht einen Ausgleich durch die Familie bekamen. Das Ergebnis? Mittlerweile zeigen viele Schülerinnen und Schüler eine depressive Symptomatik, Angstsymptome und die Symptome von Schlafstörungen haben sich verfünft- bis verzehntfacht. Mehr als jedes zweite Mädchen weist zumindest eine mittelgradige depressive Symptomatik auf, bei Jungen zeigt sich die Statistik nicht ganz so extrem, aber auch da lässt sich ein Anstieg deutlich wahrnehmen.

Ein Schulpsychologe oder Schulpsychologin ist in Wien durchschnittlich für die Betreuung von 10.000 Schülerinnen und Schüler, deren Eltern sowie 900 Lehrerinnen und Lehrer zuständig, was eine kontinuierliche, tiefgehende Betreuung unmöglich macht. Heutzutage ist dies eine absolute Zumutung für alle Beteiligten, die es gilt zu ändern. Durch die Überforderung und Überlastung der Psychologinnen und Psychologen ist auch die Qualität der Betreuung stark beeinträchtigt. An manchen Standorten finden nur alle zwei Wochen Sprechstunden statt oder die Schülerinnen und Schüler müssen gar zum Schulpsychologiestandort anreisen. Dies stellt zusätzlich eine enorme Hürde für eine kontinuierliche Begleitung dar. Aber nicht nur von Seiten der Schülerinnen und Schülern kommt Kritik: Auch Schulpsychologinnen und Schulpsychologen fordern mehr Personal, um mit den Anfragen zurechtzukommen. Die letzte Aufstockung der Schulpsychologie ist zwar begrüßenswert und leistet einen erheblichen Beitrag zur Verbesserung der Situation, jedoch ist die Anzahl noch zu klein, um den momentanen Anforderungen gerecht zu werden.

Nicht immer liegt es nur am fehlenden Angebot: Die Tabuisierung psychischer Probleme und die daraus resultierenden fehlenden Informationen hindern viele Schülerinnen und Schüler dabei ihre Probleme zu erkennen, ernst zu nehmen und Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Nicht jeder Schulstandort hat dieselben Bedürfnisse. Die Schulen sind jedoch alle in dasselbe System eingebettet, was keinen Raum für individuell angepasste Angebote zulässt. Dies würde eine Reaktion auf aktuelle Entwicklungen vor Ort ermöglichen.

Nach zwei Jahren Pandemie und unzähligen Lockdowns ist eines klar: Die Belastungsgrenze der Jugendlichen ist weit überschritten. So kann es nicht weitergehen. Auch klar ist, dass die jetzige Situation nicht mehr nur eine gesundheitliche Krise darstellt, sondern auch eine bildungspolitische.

Forderungen:

- Zielgruppenspezifische Aufklärungskampagne über psychische Gesundheit, um die Enttabuisierung von psychischen Krankheiten voranzutreiben



6. Dynamisches Lernen

Michael Petzl, - Vienna Business School Akademiestraße

Als Schüler:in sitzt man viel zu viele Stunden seines Lebens in Unterrichtseinheiten, in denen man absolut nichts dazulernt. Das ist besonders frustrierend, wenn der Lernerfolg in diesem Fach passt, man aber in anderen Fächern Schwächen hat oder sogar die Gefahr droht, in einem anderen Fach durchzufallen.

Gleichzeitig gibt es talentierte Schüler:innen, die in einem Fach wesentlich schneller sind als der Rest. Auch diese Leute werden im Stich gelassen, weil es bis auf ein paar halbherzige Versprechen und Zusatzaufgaben nichts gibt, um diese Talente zu fördern. Diese Zusatzaufgaben führen zu nichts anderem als einer noch weiter sich öffnenden Schere, in der die Personen, die deutlich mehr geübt haben, sich noch weiter von den anderen wegbewegen und gleichzeitig nicht wesentlich mehr können, sondern einfach nur sicherer im gleichen Stoff werden.

Selbständig die Materie vertieft bearbeiten zu können, ist zwar gut und schön, aber zugegebenermaßen nur mäßig motivierend. (Nach dem Motto: „Warum soll ich zeigen, was ich kann, wenn das Ganze nur mehr Arbeit für mich bedeuten würde?“)

Aus diesem Grund sollte jede Schülerin und jeder Schüler die Möglichkeit haben, ihre oder seine Arbeitszeit sinnvoll zu gestalten. Sollte eine Stärke in Mathematik, aber eine Schwäche in Sprachen vorhanden sein, wäre es schade, diese Zeit nicht zu nutzen, um an seinen Mängeln zu arbeiten. Selbstständig - oder noch besser - in anderen Parallelklassen, die dieses ausbaufähige Fach genau in derselben Stunde haben, in der das stärkere Fach in der eigenen Klasse gelehrt wird. Sollte das ein- bis zweimal die Woche der Fall sein, dürfte sich das in beide Richtungen positiv auswirken:

Dass sich die Schere in der Klasse schließt und dass die eigenen Baustellen beseitigt werden. Wenn eine Person spielerisch gute Noten in einem Fach schreibt, warum soll man ihr nicht die Möglichkeit geben, die Zeit sinnvoll zu nutzen, anstatt gelangweilt dem zuzuhören, was sie sowieso schon weiß? Selbst für begabte Schüler:innen bleibt häufig nicht genug Zeit, seinen:ihren Ambitionen in vollem Rahmen nachzugehen. Das würde auch zu einer höheren Motivation führen, sich selbst in seinen stärksten Fächern richtig anzustrengen.

Vermeiden wir also unnötigen Stress und fördern wir wahre Talente!

Forderungen:

- Es soll in Absprache mit der Lehrkraft möglich sein, einzelne Unterrichtsstunden in einem Fach zu verlassen, um sich in seinen Schwächen zu verbessern oder seine Talente auszubauen.
- Um sich in bestimmten Fächern zu verbessern, soll die Teilnahme an Unterrichtsstunden in Parallelklassen ermöglicht werden
- Baldiger Start von Pilotprojekten zur Optimierung dieser Unterrichtsmethodik



7. Methodenvielfalt in den Unterricht

Liam Noori - BORG 20 Karajangasse

Jeder ist ein Genie! Aber wenn du aber einen Fisch danach beurteilst, ob er einen Baum hochklettern kann, wird er sein ganzes Leben lang glauben, dass er dumm ist – Albert Einstein.

Die Lehrperson steht vorne und spricht, wir sitzen in Reih und Glied dahinter und hören zu. Wenn wir etwas zu sagen haben, dann heben wir brav die Hand und wenn wir etwas Falsches sagen, bekommen wir meistens ein Minus. Fehler, aus denen man im Leben eigentlich lernen sollte, werden in der Schule konsequent bestraft, sodass den Schüler*innen nicht einmal die Möglichkeit gegeben werden kann, sich individuell zu entfalten.

Deshalb stellen sich mir folgende Fragen: Sind unsere Schulen noch Bildungseinrichtungen? Dürfen wir Schüler*innen uns noch „bilden“ oder werden wir „ausgebildet“ um als Einheit im normalen Wirtschaftsprozess wie Maschinen zu funktionieren?

Was die Zukunft ausmacht, ist nicht, wie eine Maschine Formeln auswendig zu lernen. Vielmehr sind es Eigenschaften, wie das eigenständige Nachdenken, das im Team Arbeiten, das kritische Hinterfragen und das überzeugende Auftreten. Originalität, Fantasie und Neugier, all diese Kompetenzen sind in der heutigen Arbeitswelt nicht mehr wegzudenken, kommen im Unterricht allerdings viel zu kurz. Lebensrealität und Schule driften immer weiter auseinander.

Hier ein Beispiel, wie moderner Unterricht ausschauen könnte: Die Lehrperson eröffnet ein Planspiel. Im Zuge dieses Planspiels bekommen Schüler*innen die Chance, einfach einmal umzudenken und sich nicht immer in denselben Denkmustern zu bewegen. Über mehrere Stunden hinweg können sich Jugendliche in andere Situationen und Personen hineinversetzen, stellen beispielsweise Politiker*innen oder die Geschäftsführung eines Unternehmens dar. Hierbei erlernen sie spielerisch und damit auch oft unbewusst die Inhalte des eigentlichen Unterrichts. Nebenbei können essentielle Kompetenzen wie überzeugendes Auftreten, Führungskraft, Eigenständigkeit und Verantwortung erworben werden. Diese Unterrichtsmethode ist also ein Beispiel für idealen Unterricht, bei dem wir Schüler*innen auf unser Leben nach der Schule vorbereitet werden können.

Doch diese und noch viele weitere Methoden können nur praktiziert werden, wenn Lehrer*innen diese auch kennen. Deshalb fordere ich das Einbinden von der Methodenvielfalt wie Diskussionsformate, Planspiele, Projektarbeiten, Impulsreferate und vieles mehr ins Lehramtsstudium. Darüber hinaus, sollen aber auch Lehrer*innen, die schon länger im Dienst sind, mit Hilfe von verpflichtenden laufenden Fortbildungen über die diversen Unterrichtsmethoden informiert werden. Denn mit dem typischen Frontalunterricht, also der zurzeit populärsten Unterrichtsmethode, werden wir nicht auf unser Leben nach der Schule vorbereitet, sondern eher auf jenes vor 50 oder gar 100 Jahren! Genauso, wie ein Arzt das Herz eines Kindes operieren und heilen kann, können Lehrer*innen das Herz eines Kindes berühren und inspirieren.

Daher ein Satz, der die aktuelle Schulsituation sehr charakterisiert:

Die einen unterrichten Schüler und die anderen unterrichten Fächer.



Forderungen:

- Ausbauen der diversen Unterrichtsmethoden im Lehramtsstudium
- Verpflichtende Fortbildungen für Lehrer*innen im Dienst zum Thema „alternative Unterrichtsmethoden“



8. Wieso können wir nicht einfach mehr Geld drucken?

Marcus Lieder - Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Bildung

Frederik Witjes - BGRG Albertgasse 8

Katharina Tremesberger - Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe 19

Luis Madner - Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus

Rosemarie Newil - Bernoulligymnasium

Wenn ein_e Schüler_in sich nicht gerade für einen wirtschaftlichen Schwerpunkt oder eine Schule mit Wirtschaftsschwerpunkt entschieden hat, ist es oft nahezu unmöglich, zu verstehen, wie die Wirtschaft funktioniert und was beim Thema Finanzen zu beachten ist, solange sie sich nicht in ihrer Freizeit aktiv damit beschäftigen.

Dies kann zwei schwerwiegende Folgen haben: Einerseits wird man, ohne genügend Grundwissen, oft zu Unrecht behandelt, da jene Akteure, die sich gut mit der Materie auskennen, das System zu ihrem Vorteil auszunutzen. Des Weiteren ist ein gewisses Basiswissen in den Bereichen Wirtschaft und Finanzen unumgänglich, wenn man sich in der Demokratie beteiligen will, da diese Sparten oft zu den entscheidenden Punkten bei Wahlen zählen.

Genau deswegen finden wir es so wichtig, dass alle Schüler_innen die Bildung bekommen, die sie brauchen, um sich in der Welt zurechtzufinden. Immer wieder fallen in den Medien oder Werbungen Begriffe, wie beispielsweise Aktien, Kredite, oder der Verbraucherpreisindex, wovon viele junge Leute leider nur sehr wenig verstehen. Es ist von großem Vorteil, wenn man durch Unterrichtsfächer wie Betriebswirtschaftslehre oder Volkswirtschaftslehre wirtschaftliche Zusammenhänge verstehen kann. Außerdem ist es wichtig, Unternehmen zu verstehen und bereits Kindern beizubringen, wie man mit Geld richtig umgeht.

Forderungen:

- Daher fordern wir die gesetzliche Verankerung altersgerechter wirtschaftlicher und finanzieller Bildung im Lehrplan aller österreichischen Schulen, da ein Grundwissen in den Bereichen Wirtschaft und Finanzen eine Grundvoraussetzung für ein selbstbestimmtes, finanzielles Leben ist.
- Außerdem fordern wir, dass die finanziellen und wirtschaftlichen Themen von Morgen, wie beispielsweise digitale Währungen, bereits heute unterrichtet werden.



9. Raus aus der Verdrossenheit – Starten wir Diskussionen

Katharina Tremesberger - Höhere Bundeslehranstalt für

wirtschaftliche Berufe Wien 19

Frederik Witjes - BGRG8 Albertgasse

Marcus Lieder - Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus

Flächendeckende Podiumsdiskussionen an Schulen steigern die Wahlbeteiligung und holen so manch einen Schüler oder eine Schülerin aus der politischen Verdrossenheit heraus. Für österreichische Schulen sollte die politische und demokratische Bildung Aufgabenbereich Nummer eins sein, denn so eignen sich Jugendliche politisches Wissen an und werden dazu animiert sich ihres eigenen Verstandes zu bedienen. Das Angebot an politischen Debatten, um Schüler_innen aus dem politischen Winterschlaf zu bekommen, muss erhöht oder gar gänzlich an jeder Schule umgesetzt werden. Wir sind fester Überzeugung, dass regelmäßige Debatten zu Tagesaktuellen innerpolitischen Geschehen oder Debatten zum Weltgeschehen die Wahlbeteiligung und auch die Partizipation etwas bewirken zu wollen steigern. Österreichs Schulen sollten ein Ort für jede Form der Meinungsäußerung sein. Deshalb sollten diese Podiumsdiskussionen unter klarem Regelwerk stattfinden, damit ein reger Austausch und ein humanes Teilnehmen ermöglicht werden kann. Wie oft eine Podiumsdiskussion stattfindet, sollte natürlich der Schule überlassen werden, mindestens einmal im Semester sollte jedoch eine stattfinden. Auch die Teilnahme sollte so autonom wie möglich bleiben. Jedoch ist anzudenken, dass Podiumsdiskussionen während des Regelunterrichts stattfinden sollten und sich somit Schüler_innen entscheiden können, ob sie am Unterricht oder an der Podiumsdiskussion teilnehmen möchten.

Forderung:

- Wir fordern mehr Podiumsdiskussionen an Österreichs Schulen, um der politischen Verdrossenheit entgegenzuwirken.



10. Hallo, ich bin dein Buddy und steh dir zur Seite!

Katharina Tremesberger - Höhere Bundeslehranstalt für

wirtschaftliche Berufe Wien 19

Frederik Witjes - BGRG8 Albertgasse

Marcus Lieder - Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus

Wir alle kennen es, dieses Gefühl der Unsicherheit und Hilflosigkeit. Das erste Jahr an einer neuen Schule. Man kennt niemanden und das Gebäude selbst auch nicht. Unzählige Fragen schwirren den Schüler_innen der 1. Klasse in den Köpfen umher. Wäre doch alles leichter, wenn man jemanden hätte der sich um die Dinge kümmert, um die sich ein Klassenvorstand nicht kümmern kann oder möchte. Vor allem sind manche Dinge auch einfach nicht angedacht sie mit dem Klassenvorstand zu besprechen. Klar ist außerdem, dass Kinder und Jugendliche sich lieber an Gleichaltrige wenden oder an jemanden wenden, der oder die selbst noch Schüler/Schülerin ist. Zumindest das erste Monat, in welchem sich Schüler_innen allein zurechtfinden müssen sollte es für jede Klasse einen Buddy geben.

Dieser Buddy sollte jemand aus der Oberstufe sein, oder jemand, der zumindest eine Klasse über den 1. Klässlern ist. Die Probleme der 1. Klässler werden teilweise von Lehrer_innen nicht verstanden oder sind nicht nachvollziehbar, deshalb ist ein Buddy für jede Klasse eine ausgleichende Alternative. Buddys sprechen vor allem auch die „selbe Sprache“ und wissen teils besser mit Situationen umzugehen. Auch werden Gleichaltrige eher als neutrale Person wahrgenommen als Lehrkräfte oder Sozialarbeiter.

Zusammenfassend sollen Buddys:

Eine Anlaufstelle für alle 1. Klässler_innen sein

1. Klässler_innen regelmäßig im ersten Monat betreuen, danach nur noch phasenweise

Forderung:

- Wir fordern die Verstärkung und Verdichtung des Buddy-Systems an Österreichs Schulen um 1. Klässler_innen bestmöglich in den Schulalltag zu integrieren.



11. Hello, anyone there?

*Luis Madner- Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus
Marcus Lieder - Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus*

Die Landesschüler_innenvertretung ist ja bekanntlich die „gesetzlich verankerte, demokratisch gewählte Vertretung aller Schülerinnen und Schüler Wiens“. Auf der Internetseite der Landesschüler_innenvertretung Wiens findet man die Aufgaben, bessergesagt grobe Ziele, die sich diese selber auferlegt hat. Neben der „Bereitstellung umfangreicher Services“ und „Aktive Vertretung der Schülerschaft Wiens“ auch die „Unterstützung der Schülerver:innenvertretungen bei ihrer Arbeit“.

Will man diese Unterstützung als Schüler_innenvertretung in Anspruch nehmen steht man jedoch vor einem Rätsel... An wen wendet man sich? Auf der Internetseite findet sich zwar die Option „Kontakt“, jedoch passiert leider nach einem Klick nichts. Auch auf Instagram sucht man vergeblich nach einer Anmerkung bezüglich wo man sich Hinwenden soll. Lediglich ein Posting von 2020, welches Schüler_innenvertretungen die Möglichkeit geben soll ein Mitglied der LSV Wien in eine Schüler_innenvertretungs-Whatsappgruppe hinzuzufügen, bietet einen solchen Service an. Die Freude endlich das, nach dem man gesucht hat, gefunden zu haben legt sich allerdings spätestens nachdem man bemerkt, dass der „Anmeldelink in der Bio“ auch nicht (mehr) zu finden ist.

Gerade für Schüler_innen die sich zum ersten mal mit der Landesschüler_innenvertretung beschäftigen bzw. mit ihr Kontakt aufnehmen wollen ist das verwirrend. Die LSV-Wien sollte ihren eigenen Versprechungen gerecht werden!

Forderungen:

- Wir fordern eine Überarbeitung der Internetseite der LSV-Wien.
- Wir fordern eine Präzisierung der Aufgaben der Landesschüler_innenvertretung.
- Wir fordern das Angebot einer Feedback- und Kontaktmöglichkeit für etwaige Fragen, Bitten oder sonstige Belangen auf der Internet- bzw. Instagramseite der Landerschüler_innenvertretung.



12. Sind Fehlstunden wirklich so schlimm?

*Flora Bartosik - Caritas Ausbildungszentrum für Sozialberufe, HLW9
Gregory Hostettler - Caritas Ausbildungszentrum für Sozialberufe
Laura Schuh - Modeschule Hetzendorf*

Jeder von uns kennt doch die Situation. Man fühlt sich nicht gut -egal ob psychische oder physische Gründe-, man ist krank, oder einfach schon total überlastet. Anstatt dann die Möglichkeit zu bekommen sich auszuruhen und seinen Körper wieder mit Energie zu tanken, müssen wir in die Schule gehen, um nicht zu viele Fehlstunden zu bekommen. Doch sind Fehlstunden eigentlich wirklich so ein großes Problem?

Unserer Ansicht nach sollten Fehlstunden bis zu einem Maximum von 65% in Ordnung sein, solange man seine schulische Leistung angemessen erbringt, also das Semester bzw. das Jahr positiv abschließen kann. Wir sehen nicht ein, dass man trotz „guter“ Noten und erbrachten Hausaufgaben etc., trotzdem das Jahr nicht abschließen kann, nur weil man „zu“ oft gefehlt hat. Außerdem stellt sich die Frage, ob man wirklich in der Lage ist angemessene Leistung in der Schule zu erbringen, wenn man nicht komplett fit ist.

Forderungen:

Die folgenden Forderungen sollen zumindest für den BMHS Bereich in Wien gelten

- Fehlstunden werden nicht automatisch als schlimm gewertet und haben keinen Einfluss auf das Aufsteigen in die nächste Klasse, sofern die Mindestleistung (positiver Abschluss des Semesters/Jahres) erbracht werden kann und die Fehlstunden nicht mehr als 65% beantragen
- Fehlstunden beginnen jedes Semester von vorne und werden nicht zum vorigen Semester dazugezählt
- Sollte eine Lehrkraft keine Möglichkeit zur Beurteilung haben (weil z.B. mehr als 65% der Zeit nicht anwesend war), soll es die Möglichkeit eines Ersatzarbeitsauftrags (Referate, Hausaufgaben, Ausarbeitungen,...) bzw. einer Prüfung geben, allerdings auch unter Berücksichtigung der psychischen bzw. physischen Gesundheit der betroffenen Person - es darf also nicht einfach eine „schlechte“ Note gegeben werden
- Bei offensichtlich vielen Fehlstunden (z.B. 60% der Zeit nicht anwesend und steigend) soll es Gesundheits-Check-ups durch Vertrauenspersonen (z.B. SchulpsychologIn, DirektorIn,...) geben
- Verpflichtete Eintragung des in der Stunde gelehrtens Stoffs durch die Lehrkraft auf z.B. WebUntis oder per Mail, damit die fehlende Person garantiert weiß, was in der Stunde gemacht wurde, ohne auf die Unterstützung von KlassenkollegInnen angewiesen zu sein



13. Politische Bildung: mehr als ein Traum!

Simon Stabauer – BRG 19 Krottenbachstraße

„[Politische Bildung] ist eine Voraussetzung sowohl für die Entwicklung individueller Kompetenzen als auch für die Sicherung und Weiterentwicklung der Gesellschaft insgesamt. In einer Zeit, die durch steigende Komplexität in allen Lebensbereichen gekennzeichnet ist [...], bedeutet Politische Bildung einen aktiven Beitrag zur Gestaltung der Gesellschaft sowie zur Verwirklichung und Weiterentwicklung der Demokratie und Menschenrechte.“

-Website des Bildungsministeriums

Ein schöner Gedanke, nicht? Eine Schule, an der man nicht vergeblich nach einem Hauch politischer Bildung suchen muss, wie ein Detektiv bei einem unlösbaren Fall. Eine Schule, an der man lernt, am politischen Geschehen teilzunehmen, nicht es zu vermeiden. Eine Schule, an der man „einen aktiven Beitrag zur Gestaltung der Gesellschaft sowie zur Verwirklichung und Weiterentwicklung der Demokratie und Menschenrechte“ beobachten kann. Davon sind wir noch weit entfernt.

Obwohl ich nun seit Jahren offiziell „Politische Bildung“ in irgendeiner Form an der Schule gelehrt bekomme, kann ich auf kein einziges Mal zurückblicken, wo wirklich auf tagespolitische Themen eingegangen wurde. Neben unnützen Gleichungen und physikalischen Prinzipien bleibt schon kaum Zeit für geschichtliche Politik, geschweige denn zeitgenössischer.

Meine Forderungen zielen darauf ab, dies zu ändern. Politische Bildung als Unterrichtsfach und die Vorbereitung auf das unparteiische Lehren politischer Inhalte für Lehrer:innen sollen den Rahmen für einen informierenden, politisch ermutigenden Unterricht bieten.

Forderungen:

- Politische Bildung als verpflichtendes Unterrichtsfach in jeder Klasse der Sekundarstufe II
- „Vorbereitung auf das unparteiische Lehren politischer Inhalte“ als Pflichtmodul der Lehramtsausbildung



14. A long way yet to go

Linus Kolar - AHS Friesgasse

Schule für alle, das verspricht unser aktuelles System: Jeder und Jede soll in Österreich die gleichen Chancen auf eine gute Bildung haben. Zwar sind unsere Schulen prinzipiell gratis und für alle offen, jedoch ist dies leider zu oft nicht der Fall. Schüler_Innen in ganz Österreich haben immer noch mit Rassismus, Sexismus, Klassismus und anderen Arten der Diskriminierung zu kämpfen. Aber auch zu oft kommt es auf die Geldbörse der Eltern an, welcher Bildungsweg eingeschlagen werden kann. Während der reine Schulbesuch gratis ist, entstehen viele Nebenkosten, welche finanziell schwächere Familien belasten können. Was für manche von uns selbstverständlich sein mag, ist für andere ein großer Teil des Monatsbudgets. Schon auf dem Weg zur Schule fallen die erste Kosten an, hier wäre ein leistbares oder gratis Öffi-Ticket für alle Schüler_Innen angebracht. Außerdem wird es höchste Zeit, die bereits bestehenden Angebote auszubauen! Die Schulbuchaktion muss alle notwendigen Lernmaterialien wie Übungsbücher oder Hefte beinhalten. Die Schüler_Innenbeihilfe ist bereits eine Unterstützung für viele Schüler_Innen, aber zu oft reicht sie nicht aus. Jegliche Hilfsfonds müssen einfacher zugänglich gemacht werden. Nachhilfeunterricht soll für uns alle offenstehen, gratis Kleingruppen-Nachhilfe an den Wiener Schulen würde uns alle weiterbringen. Lasst uns gemeinsam dafür einstehen, dass wir wirklich sagen können: Schule für alle!

Forderungen:

- Ausweitung, Entbürokratisierung und Erhöhung der Schüler_Innenbeihilfe
- Ausweitung der Schulbuchaktion auf Übungsbücher, Hefte, Schreibmaterialien etc.
- Ausweitung und Entbürokratisierung von Hilfsfonds bezüglich besonderer Schulausstattung wie Taschenrechner, Malkasten, Schullektüren etc.
- Ausweitung und Entbürokratisierung von Hilfsfonds bezüglich Schulveranstaltungen wie Ausflügen, Sprachreisen, kostenpflichtige Workshops etc.
- Leistbare Öffi-Tickets für alle Schüler_Innen
- Gratis Kleingruppen-Nachhilfeunterricht für alle Schüler_Innen Wiens



15. Der Weg zur europäischen Schule

Rosemarie Newil (Bernoulligymnasium

*Marcus Lieder (Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und
Tourismus*

Frederik Witjes (BGRG8 Albertgasse)

Die Europäische Union beeinflusst den Alltag junger Menschen in vielerlei Hinsicht, konditioniert deren Lebensrealitäten und bietet Chancen und Möglichkeiten, unterdessen das europäische Gefühl der Einheit und der länderübergreifenden Zusammenarbeit immer mehr in den Hintergrund gerät und dem eigentlichen Einführungsgrund opponiert. Anstatt einheitliche Standards zu fördern, den transnationalen Kontakt zu vereinfachen und die politische Identifikation zu den Entscheidungsträgern sicherzustellen, stagnieren wir in Reformüberlegungen, erschaffen nationale Einzellösungen und daraus resultierend ein Europa des Einzelnen.

Allen voran Jugendlichen entgehen durch die zunehmende Bürokratisierung von Vorgängen und dem Dissens der Kompetenzträger über Optimierungsprozesse Möglichkeiten und Perspektiven, die nicht nur eine persönliche Weiterentwicklung torpedieren, sondern uns als Einheit schwächen, betrachtet man das entgangene Potential.

Ein gebildetes Europa arbeitet nicht nur die länderspezifische Historie und Gegenwart auf, sondern forciert das Erlernen der europäischen Geschichte und der Entwicklungen der Einzelstaaten an Schulen, um zum einen unsere durchaus vielschichtige Vergangenheit zu beleuchten und zum anderen auf aktuelle Vorgänge aufmerksam zu machen und zu sensibilisieren.

Ein gemeinsames Europa sollte nicht nur maßgebliche Prozesse standardisieren, hingegen vielmehr nuanciert Mindestnormen etablieren, wobei dies vorrangig Bildungseinrichtungen betrifft, werden die Sprachvielfalt sowie die diversen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten berücksichtigt. Projekte wie Erasmus+ erleichtern die grenzüberschreitende Kollaboration, doch erschweren die uneinheitlichen Abschlussniveaus die Einbindung einzelner Gruppen und verringern den Wirkungsgrad. Wie die Einführung der Zentralmatura in Österreich zeigt, bewähren sich normierte Abschlussprüfungen und obstruieren die Entstehung von Bildungsgefällen und Prüfungstourismus. Weiters gilt es soziökonomischen Unterschiede abzufangen und die Förderungsmöglichkeiten treffsicherer zu gestalten.

Es braucht also eine wirkliche europäisierte Bildung, gemeinsame Standards und mehr Kontakt mit anderen Ländern.

Forderungen:

- Wir fordern, das bestehende Curriculum um weitere Schwerpunkte hinsichtlich der europäischen Geschichte sowie einzelner aktueller Entwicklungen der Mitgliedstaaten zu ergänzen.
- Wir fordern eine schrittweise Standardisierung der Abschlussprüfungen, sowie des Lehrplans bezüglich gleichwertiger Lehrfächer auf europäischer Ebene.



- Wir fordern den niederschweligen Ausbau des Erasmus+ Projekts samt Informationskampagnen, ebenso wie die Subventionierung des Programms für ökonomisch benachteiligte Familien.



16. Bildung rettet unser Klima

Theo Löcker - BG9 Wasagasse

An jedem kalten Wintertag werden unsere Schulen geheizt. Der erschreckende Status quo ist, dass dafür nach wie vor fossile Brennstoffe genutzt werden. Doch damit verheizen wir nicht nur Erdöl, sondern die Zukunft unseres Planeten gleich mit. Klimaschutz darf nicht an den Schultoren Halt machen!

Es ist unbedingt notwendig, von umweltgefährdenden Methoden auf klimafreundliche Alternativen umzusteigen. Wir sind schließlich die Generation, die spürbar mit den Folgen des Klimawandels zu kämpfen hat. Doch wir sind auch die Generation, die noch zu Klima-Retter:innen werden kann. Wir gehen in die Schule, um für die Zukunft zu lernen. Doch wozu, wenn wir die Zukunft schon beim Lernen kaputt machen?

Es ist höchste Zeit, das Ruder herumzureißen und unsere Schulen auf einen umweltfreundlichen Kurs zu bringen! Weg von Erdöl & Co, hin zu saubereren Alternativen - so muss das Motto lauten, um auf eine lebenswerte Zukunft für uns Schüler:innen hinzuarbeiten.

Um das möglich zu machen, braucht es eine tatkräftige LSV, die sich für die folgenden Forderungspunkte ausspricht.

Forderungen:

- Schulen sollen statt fossiler Brennstoffe erneuerbare Ressourcen nutzen, um ihren Energiebedarf zu decken
- Klima/Umweltschutz muss im Lehrplan explizit behandelt werden
- Die LSV soll an jeder Schule über die Möglichkeiten von Ökolog-Zertifikat und Klimaklub berichten
- Divestment soll forciert werden: Schulen sollen kein Geld in fossile Brennstoffe investieren, sondern ihre Energie aus erneuerbaren Ressourcen beziehen



17. Wiedereinführung der Vormatura

Bernhard Socher - Piaristengymnasium

Sobald wir Schüler:innen den Begriff Matura hören, assoziieren wir ihn sofort mit Stress. In sechs Fächern müssen wir sowohl mündlich als auch schriftlich maturieren - eine Prüfung nach der anderen. Das bedeutet also nicht nur eine Anhebung des Leistungsdrucks, sondern auch der Anspannung. Vor Einführung der Zentralmatura hatten Schüler:innen die Möglichkeit, in Fächern, die in der Abschlussklasse laut Stundentafel nicht mehr unterrichtet werden, bereits im Herbst zu Reifeprüfung anzutreten. Sinn dahinter ist, dass Schüler:innen am Ende des Maturajahrgangs der Prüfungsstress nicht zu groß wird und der Druck abnimmt.

Das Modell der Vormatura ermöglicht Schüler:innen also, die Reifeprüfung (zumindest teilweise) bereits am Anfang des Schuljahres zu absolvieren. Nachdem uns diese Möglichkeit größtenteils genommen wurde, ist es an der Zeit, diese wieder einzuführen, um Maturant:innen den Schulalltag zu erleichtern und Prüfungsstress zu vermindern.

Forderungspunkte

- Die Einführung der Möglichkeit an allgemeinbildenden höheren Schulen, in Pflichtfächern, die in der zwölften Schulstufe nicht mehr unterrichtet werden, vorzeitig im Herbst auf Wunsch des:der Schüler:in zu maturieren



18. Bringen wir Licht in die dunklen Schulfinanzen!

Frederik Witjes - BGRG8 Albertgasse

Ein Machthabender verfügt allein über das ganze Geld seiner Institution. Niemand kontrolliert ihn. Er allein entscheidet, wer, was und wie viel bekommt. Das klingt nach zu viel Macht mit zu wenig Kontrolle? An vielen Wiener Schulen ist es leider Realität.

Der Direktor oder die Direktorin verfügt allein über das Budget und ist nicht verpflichtet, anderen Personen Einsicht zu gewähren. Dies ist der perfekte Boden für Missbrauch.

Alle Schüler_innen und Lehrer_innen sollten das Recht haben, zu sehen, wohin das Geld der Schule fließt. Deshalb erachten wir es als essenziell, dass die Buchführung der Schule, unter Wahrung aller

Persönlichkeitsrechte, offengelegt werden muss. Und seien wir uns ehrlich: Wem könnte das wirklich schaden?

Forderung:

- Wir fordern, dass es allen Schüler_innen das ganze Jahr über möglich ist, das Schulbudget einzusehen und nachzuverfolgen, wohin und wieviel investiert wurde. Des Weiteren soll das Schuljahres- Budget der vorläufigen Freigabe durch den SGA unterliegen.



19. „Ihr sitzt jetzt eh freiwillig da!“

Luis Madner - Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus

Katharina Tremesberger - Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe Wien 19

Frederik Witjes - BGRg8 Albertgasse

Marcus Lieder - Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus

Die Oberstufe - Erhöhter Stress, erhöhte Schularbeitsdichte, höher erforderter Selbstständigkeit und eine höhere Anzahl an Wochenstunden, gerade an BMHSen. Dadurch ist es oft schwer für Schularbeiten/Tests/Wiederholungen aber auch generell Zeit zum Lernen für die Fächer einzuplanen, in denen man eventuell leistungsschwächer ist. Jede_r hat Fächer in denen er/sie schwächer ist, und wo es notwendig wäre den Fokus mehr auf diese zu legen, man muss jedoch generell immer in allen Unterrichtsfächern anwesend sein und die Lernschwerpunkte in seiner Freizeit setzen.

Sinnvoller wäre es in den Fächern, in denen man leistungsstärker ist, die Stunden in denen man Anwesend ist vermindern zu können. Diese Möglichkeit bietet das SchuG jedoch leider nicht. Eine Reform würde hier aus unserer Sicht sehr nützlich sein. Nicht nur um den Schüler_innen mehr Selbstständigkeit die „School-Life-Balance“ mehr ins Gleichgewicht zu bringen, sondern auch um die Schüler_innen mehr Selbstständigkeit zu ermöglichen.

Den Lehrkräften würde eine solche Reform die Möglichkeit bieten mehr auf die leistungsschwächeren Schüler_innen einzugehen, während sich die leistungsstärkeren Schüler_innen auf andere Fächer konzentrieren können. Dies würde beim Ausgleich eines eventuellen Leistungsungleichgewichts helfen.

Forderung:

- Bei Leistungsstand „Sehr Gut“ einer/eines nicht mehr schulpflichtige_n Schüler_in recht auf Fernbleiben vom Unterricht in jenem Fach durch eine schriftliche Erlaubnis der Lehrperson, die bei Verschlechterung des Leistungsstandes sofort widerrufen werden muss. Zudem müssen mindestens 75% der Schulstunden in jenem Fach auch mit jener schriftlichen Erlaubnis besucht werden.



20. Ein eigenes Budget für eigene Ideen – SV-Budget

*Marcus Lieder - Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus
Frederik Witjes - BGRG8 Albertgasse*

Ein Großteil der Wiener Schüler_innenvertretungen hat eine riesige Menge an Ideen und Projekten, die sie gerne umsetzen würden. Diese Projekte erfordern meistens eine gewisse finanzielle Unterstützung, die sie vom Elternverein oder der Direktion oftmals nicht bekommen. Um zu gewährleisten, dass die Schüler_innenvertretung auch unabhängig von finanzieller Unterstützung der anderen Schulinstanzen funktionieren kann, braucht es ein festgelegtes Budget für alle Schüler_innenvertretungen. Das nötige Geld dafür soll durch einen Schüler_innenbeitrag von maximal 4€ im Jahr finanziert werden, welcher dann ausschließlich für Projekte verwendet wird, die den Schüler_innen zugutekommen. Zusätzlich dazu soll das Budget durch Aktionen der SV, wie z.B. Verlosungen aufgestockt werden können. Um das ganze übersichtlich und verantwortungsbewusst zu koordinieren, müsste es ein eigenes Girokonto für die SV geben, das von dieser auch verwaltet wird. Des Weiteren muss die Schüler_innenvertretung einen Rechenschaftsbericht ablegen und die Finanzen auch im SGA vorlegen, die auch noch von den zukünftigen Schüler_innenvertretungen eingesehen werden können.

Forderung:

- Wir fordern, dass es ein festgelegtes Budget für alle Schüler_innenvertretung gibt, welches frei, für schulische Zwecke, verwendet werden kann.



21. Echter Klimaschutz in der Schule

Frederik Witjes - BGRG 8 Albertgasse

Marcus Lieder -Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus

Die Klimakrise ist die große Herausforderung unserer Zeit. Schaffen wir es nicht, die Erderwärmung zu bremsen, wird das für uns alle katastrophale Folgen haben. Vor wenigen Monaten erst hat uns der IPCC, der Klimaexpert_innenrat der UN, an die Dringlichkeit dieser Herausforderung erinnert: Es bräuchte unmittelbare und drastische Reduktionen des CO₂-Ausstoßes, um die globale Erwärmung noch auf unter 2°C seit der industriellen Revolution beschränken zu können. Wir müssen also handeln, und zwar bald.

Unsere Verantwortung als Schüler_innenvertreter_innen ist es, Veränderung dort einzufordern, wo es uns am meisten betrifft: Der Schule. Auch im österreichischen Schulsystem besteht nämlich dringender Handlungsbedarf. Wir müssen damit beginnen Ressourcen in der Schule besser und effizienter zu nutzen und den CO₂-Fußabdruck der Schulen zu senken. Echten Klimaschutz gibt es aber nur, wenn man ein echtes Konzept vorlegen kann. Genau das versucht dieser Antrag zu tun.

Eine echte Veränderung wird es nämlich nicht geben, wenn wir auf symbolische Verbote von oben herab setzen. Wir sind darauf angewiesen, dass die Direktionen und die Schulpartner im SGA dazu motiviert sind, es besser zu machen. Dass sie kreative Wege suchen, die wirklich funktionieren und an ihre Schule angepasst sind. Es braucht also Anreize! Ein Belohnungssystem ist hier die Lösung: Jedes Jahr soll der Fußabdruck aller Schulen erhoben werden. Daraus soll ein Ranking entstehen. Die Schulen, die ihren CO₂-Ausstoß am stärksten senken konnten, bekommen dafür vom Bildungsministerium eine Prämie. So entsteht ein Wettbewerb um die besten Lösungen und Modelle. Die klimafreundliche Schule ist nämlich eine Schule des mutigen Wettbewerbs und nicht der Verbote.

Es gibt aber natürlich auch Schulen, die sich besonders schwer tun werden. Deshalb wollen wir, dass die 10% der Schulen, mit dem höchsten CO₂-Ausstoß direkt von Expert_innen in Sachen Klimaschutz unterstützt werden. Zusammen mit diesen Profis vom BMBWF Bildungsministerium sollen diese Schulen einen maßgeschneiderten Fahrplan für die Reduktion ihres CO₂-Fußabdrucks entwickeln.

Um das Bildungssystem insgesamt CO₂-neutral zu gestalten, müssen aber noch weitere Maßnahmen gesetzt werden: Neubauten von Schulen sollten höchsten ökologischen Standards entsprechen! Genauso muss es den Schüler_innen ermöglicht werden, möglichst ohne Emissionen zu ihrer Schule zu kommen: Wir Das österreichweite begrüßen hier grundsätzlich das Klimaticket ist eine große Chance für den öffentlichen Verkehr, es braucht fordern aber auch einen weiteren Ausbau der Bahn- und Businfrastruktur, damit möglichst jede_r Schüler_in seine oder ihre die Schule ohne Auto erreichen kann. Hier gilt es auch, gerade in den Städten, für sichere Fahrradwege zu sorgen.



Um die ökologische Transformation der Schulen zu schaffen, braucht es aber auch eine Ausbildungsoffensive. Hierbei muss einerseits den Direktionen wichtiges Know-How mitgegeben werden, damit sie effizient selbstständig Maßnahmen für klimafreundliche Schulen vor Ort setzen können. Andererseits müssen die Schüler_innen selbst lernen, wie sie eigenverantwortlich klimafreundlicher leben können. Hierbei sollten auch klimafreundliche Projekte von Schüler_innen an ihren Schulen gezielt gefördert werden.

Forderungen:

- Belohnungssystem für die Ökologisierung von Schulen: Jährliche Erhebung des CO₂-Fußabdrucks aller Schulen. Jedes Jahr soll der CO₂-Fußabdruck aller Schulen erhoben werden, und die Schulen mit der größten Verbesserung im Vergleich zu Vorjahr werden vom Bildungsministerium belohnt. Die 10% der Schulen mit den größten Problemen sollen gezielte Experten-Unterstützung bekommen.
- Höchste ökologische Standards beim Neubau von Schulen und Berücksichtigung von vorhandener Bahninfrastruktur, sowie Schaffung guter öffentlicher Anbindung.
- Wir fordern, dass beim Neubau von Schulen höchste ökologische Standards eingehalten werden. Zugleich muss auch dafür gesorgt werden, dass die Bahninfrastruktur zu Schulen ausgebaut wird.
- Ausbildungsoffensive für Direktionen und Schüler_innenvertretungen zur Senkung von Emissionen und stärkere Behandlung des Klimawandels im Lehrplan.



22. Recht und Politik am Stundenplan

Rosemarie Newil - Bernoulligymnasium

Marcus Lieder - Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus

Frederik Witjes - BGRG8 Albertgasse

Luis Madner - Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus)

„Nicht für das Leben, sondern für die Schule lernen wir“, ist ein bekanntes Zitat aus einem Brief Senecas an seinen Schüler, welches sich auch auf die heutige Zeit übertragen lässt, bedenkt man den aktuellen bundesweit normierten Lehrplan. Die Schule ist ein Ort des Erlernens sowie der Weiterentwicklung und je nach Schultypus mit differenziertem Schwerpunkt, doch gilt es den Auszubildenden grundlegende Kompetenzen, die unabhängig von ihrer weiteren schulischen Laufbahn essenziell sind, zu vermitteln.

Lehrfächer wie Mathe, Deutsch oder Englisch erscheinen evident wichtig und unentbehrlich, sind dies die ersten Unterrichtsgegenstände die als substantiell konnotiert sind. Blickt man jedoch über den Tellerrand der ersten Assoziationen hinaus und in den Themenpool des außerschulischen Lebens hinein, kommt man schnell zu der Erkenntnis, dass es an realitätsnahen und lebensbezogenen Lehrgegenständen mangelt. Zwar soll die Schule ein diverses Portfolio inkludieren, dies jedoch so ausgestalten, dass sämtliche Lebensbereiche abgedeckt sind.

Besonders auffallend und resultierend daraus paradox erscheint hierbei das Fehlen rechtlicher sowie politischer Bildung im Rahmen eines eigenen Unterrichtsfachs, angesichts der Signifikanz dieser Kompetenzen in der heutigen Zeit. Kaum ein anderer Aspekt umgibt und bestimmt unser tägliches Leben derartig wie Politik und Recht, wobei genau jene Lebensbereiche mit gewissen Vorbehalten und Skepsis behaftet sind. Diese gilt es nicht nur zu entkräften, sondern Aufklärungsarbeit zu leisten, um jedem die Partizipation am demokratischen Alltag zu ermöglichen.

Demokratie- und Gesellschaftspolitisch erscheint dieser Mangel dahingehend besonders gewichtig, da er dem Grundgedanken der Liberalisierung und des mündigen Bürgers entgegenwirkt, wenn nicht sogar torpediert. Konkludierend daraus ist die Aufnahme dieses Lehrgegenstandes damit verbunden, umfassend auf politische Fragestellungen allgemeiner und aktueller Natur einzugehen, sowie über die ländergrenzen und im europäischen Sinne agierend, selbiges aufzubereiten. Weiters und damit einhergehend, gilt es die Grundzüge des Rechtssystems auf nationaler wie auch auf internationaler Ebene zu beleuchten und Zusammenhänge herzustellen. So soll sichergestellt werden, dass es der Bevölkerung von jungen Jahren auf möglich ist sich in unserem Rechtsstaat zurechtzufinden und einzubringen.

Forderungen:

- Wir fordern, die Trennung des Lehrgegenstandes Geschichte von politischer Bildung, hingehend zu einem eigenen Fach „Recht und Politik“.
- Wir fordern eine spezifische und aktuelle Ausbildung des Lehrkörpers hinsichtlich dieser Erneuerung, um die Qualifikation sicherzustellen.
- Wir fordern ein flächendeckendes Angebot an Informationsmöglichkeiten an Schulen, zu unserem politischen sowie rechtlichem System.



23. Choose your player/teacher

Annika Ordo - Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus

Rosemarie Newil - Bernoulligymnasium

Katharina Tremesberger - HLW 19

Frederik Witjes - BGRG8 Albertgasse

Marcus Lieder - Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus

Lehrkräfte an einer Schule müssen als Team funktionieren. Sie müssen dazu fähig sein zu kooperieren und gemeinsam Schüler_innen auf ihrem Bildungsweg zu unterstützen. Damit ein Team funktioniert brauchen wir an Schulen mehr Entscheidungsfreiheit in Bezug auf Lehrkräfte. Wir fordern personelle Freiheit damit nur die beste Ausbildung angeboten werden kann. Bildungsstätte müssen die Möglichkeit haben sich Lehrkräfte ihrer Wahl auszusuchen. Denn nicht jede Schule ist gleich und es muss bei der Aufstellung des Lehrer_innenteams auf Schüler_innen eingegangen werden. Außerdem gibt es viele Schulen, an denen es Lehrkräfte mit einer bestimmten Zusatzausbildung benötigt. Beispiele dafür wären Schulen mit Schüler_innen, die einer vernachlässigten Bevölkerungsschicht angehören. Hier benötigen wir besonders engagierte und motivierte Lehrkräfte, die bereit sind starke Arbeit zu leisten. Die Wahl der Lehrkräfte würde durch die Direktion erfolgen, denn niemand kennt die eigene Schule so gut und kann besser beurteilen welches Team es benötigt, um die beste Ausbildung zu gewährleisten. Wir wollen weg von der Zuteilung der Lehrkräfte. Daher sollte ein transparentes und normiertes Bewerbungsverfahren angewendet werden, sowie bei jedem anderen Job auch.

Forderung:

- Wir fordern eine personelle Freiheit an Schulen, sodass jede Direktion ihr Lehrer_innenteam durch ein transparentes Verfahren selbst aufstellen kann.



24. Aufklärung kommt zu kurz. Sexualexpert:innen an die Schulen!

Pia Steiner - Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus

Sex. Ein Thema, das in aller Munde ist. Außer in der Schule. Ein Ort, der uns eigentlich aufklären sollte, versagt dabei auf allen Ebenen.

Durch den Mangel an verpflichtenden Expert:innen an den Schulen fehlt das Know-how. Lehrpersonen haben im Regelfall keine spezialisierte Ausbildung im Bereich der Sexualpädagogik. Vereine hingegen haben oft über Jahrzehnte Erfahrung gesammelt, von der Schüler:innen profitieren können und sollen.

Zudem kann von Expert:innen der Aufklärungsunterricht aus einer queerfeministischen Perspektive erfolgen. Dadurch werden heteronormative Vorurteile schon früh thematisiert und allen Jugendlichen wird ein positiver Zugang zur eigenen Sexualität ermöglicht.

Auch der gegenseitige Respekt (Consent) soll besondere Aufmerksamkeit in solch einem Aufklärungsunterricht erlangen. Einvernehmlichkeit ist die wichtigste Basis jeglichen sexuellen Aktes. Dieses Verständnis muss in der Schule eindringlich vermittelt werden.

Wenn speziell ausgebildete Fachpersonen Schüler:innen nicht über Sexualität aufklären, liegt diese Verantwortung allein bei den Lehrkräften. Das Verhältnis zwischen ihnen und Schüler:innen sorgt aber oft dafür, dass letztere sich aus Scham oder aus Angst um ihre Note nicht trauen, Fragen zu stellen, die sie tatsächlich beschäftigen. Dadurch wird die Qualität des Sexualkundeunterrichts enorm eingeschränkt und hat weitgehende Folgen im Prozess des Erwachsenwerdens.

Forderung:

- Verpflichtender geschlechtersensibler und altersgerechter Aufklärungsunterricht durch externe, geprüfte Expert:innen an allen Schulen.



25. Wirklich wahr – Das Vertrauen in die Wissenschaft zurückgewinnen

Elijah Uher - Höhere Bundeslehr- und Versuchsanstalt für chemische Industrie

Katharina Tremesberger - HLW 19

Auch wenn sich daraus kein unmittelbarer Nutzen ergibt, ist wissenschaftliche Forschung, die das Wissenspektrum erweitert, notwendig und sollte von der Regierung unterstützt werden? Wenn Sie diese Frage mit „Ja“ beantworten würden, gehören sie zu knapp 48% der Befragten in Österreich. Ungefähr ein Viertel der Umfrageteilnehmer lehnten diese Fragestellung ab (Quelle: Eurobarometer). Schülerinnen und Schüler sind auf Grund der zunehmenden Medialisierung besonders anfällig auf die im Netz kursierenden unwissenschaftlichen Falschinformationen und Verschwörungsmythen. Die Wissenschaft wird von vielen Menschen als starre, absolute Wahrheit angesehen, was fern von aller Wahrheit ist. Sobald es nun zu neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen kommt, scheint sich die Wissenschaft manchmal selbst zu widersprechen und führt im späteren Alter zu einer Desillusionierung und einem Verlust an Vertrauen in die Wissenschaft.

Die Schulen Österreichs spielen eine entscheidende Rolle in der Vermittlung von Informationen, sowie der Erkennung von „Fake News“, wie sie oft im Internet zu finden sind. Es mangelt im Grunde an Aufklärungsarbeit, in Bezug auf wissenschaftlich Relevante Alltagsthemen (Impfungen, Klimawandel, etc.). Darüber hinaus ist es essenziell, Jugendliche auf manipulative, Rhetorische Techniken vorzubereiten, um diese zu erkennen und dadurch das Kritische Denken zu fördern. Nur so können „Fake News“ von wahren wissenschaftlichen Fakten unterschieden und gegebenenfalls widerlegt werden.

Forderungen:

- Daher fordern wir mehr Aufklärungsarbeit an Schulen in Bezug auf die Wissenschaft und damit verbundene relevante Alltagsthemen (Impfungen, Klimawandel, etc.), sowie die Förderung des kritischen Denkens durch Identifikation von Rhetorischen Techniken in sozialen Medien.



26. Gewaltig gegen Gewalt!

Katharina Tremesberger - Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe Wien 19

Annika Ordo - Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus)

Marcus Lieder - Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus

Einunddreißig Femizide allein im Jahr 2021.

Lange hat es nicht gedauert, denn das Jahr 2022 war gerade mal acht Tage alt, als in Österreich die erste tödliche Gewalttat an einer Frau gemeldet wurde. Die traurige Wahrheit ist, dass es in Österreich keinen gefährlicheren Ort für Frauen und Mädchen gibt als die eigenen vier Wände. Gewalt an Mädchen in der Schule kann von einzelnen Personen ausgehen, aber auch strukturell bedingt sein.

Es muss verstanden werden, dass dieses Problem nicht nur einseitig gelöst werden kann, sondern vielschichtig und früh seinen Ursprung hat. Gewalt beginnt nicht erst im Erwachsenenalter. Gewalt beginnt schon früh im Kinder- und Jugendalter.

Genau hier muss angesetzt werden und es müssen nachhaltig präventive Maßnahmen gesetzt werden. Jegliche Form der Gewalt hat in der Schule keinen Platz. Präventive Maßnahmen wie Workshops, Infomaterialien vor Ort an Schulen bezüglich Anlaufstellen, gewaltpräventive Plakate an Schulen und die Besprechung im Unterricht durch eine Verankerung im Lehrplan sind ausdrücklich anzudenken.

Forderungen:

- Wir fordern verpflichtende präventive Maßnahmen gegen Gewalt an Frauen und Mädchen in der Form von Workshops an Schulen, Infomaterialien zu Anlaufstellen an Schulen.
- Wir fordern gewaltpräventive Plakate an Schulen und die Verankerung der Aufklärung über Gewalt im Lehrplan.



27. Anonymisierte Korrektur in der Schule

Rosemarie Newil - Bernoulligymnasium

Marcus Lieder - Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus

Zurzeit befinden sich Lehrer_innen in einer Doppelfunktion, bestehend aus Mentor_in und Lektor_in, die inkompatibel und in sich unvereinbar ist. Durch die Diskrepanz der geforderten Rollen, ergibt sich eine unzureichende Ausführung beider und in Folge Arbeitsineffizienz. Daher fordern wir die Trennung der belehrenden und korrigierenden Rolle und setzen uns für anonymisierte Korrekturen durch eine dritte Lehrkraft ein. So schaffen wir es eine Ansprechperson für die Schüler_innen zu schaffen, die sie nicht zeitgleich benotet, womit das Verhältnis zielgerichtet der Funktion von Lehrer_innen entspricht und eine vertrauliche und offene Atmosphäre schafft. Dies hat nicht nur positive Auswirkungen auf das zwischenmenschliche Verhältnis, sondern auch auf die Klassen- und Schulatmosphäre.

Forderung:

- Daher fordern wir, dass jegliche Leistungsbeurteilungen von einer anonymen Lehrkraft korrigiert werden, welche nicht in Kontakt mit dem jeweiligen Schüler/ der jeweiligen Schülerin steht.



28. Schule ohne Gott und mit Verstand

Luis Madner - Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus

Marcus Lieder - Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus

Frederik Witjes - BGRG 8 Albertgasse

In Deutschland ist Ethikunterricht schon seit langem etwas ganz normales, auch manche österreichische Schulen bieten diesen schon an. Doch leider machen das noch nicht viele und in den meisten Fällen wird er nur als eine Alternative für jene Schüler_innen, die den konfessionellen Religionsunterricht nicht besuchen wollen, angeboten.

Nach aktueller Gesetzeslage dürfen Schülerinnen und Schüler erst mit dem Erreichen der Religionsmündigkeit, also derzeit mit 14 Jahren, selbst darüber entscheiden, ob sie den Religionsunterricht besuchen wollen oder nicht. Bis dahin ist das die Aufgabe der Eltern. Im Idealfall beachten diese natürlich den Willen ihrer Kinder, doch trotzdem sollten Schülerinnen und Schüler ihre Religion selbst wählen können, vor allem in der Schule! Ethikunterricht auf der anderen Seite ist der beste Weg, um sich nicht nur zu versichern, dass Schülerinnen und Schüler der Lage sind, die verschiedensten Weltanschauungen zu verstehen, sondern er kann auch die Basis dafür schaffen, dass Schülerinnen und Schüler mit dem Erreichen ihrer Religionsmündigkeit eine fundierte Entscheidung treffen können, ob und welches Religionsbekenntnis diese haben wollen.

Außerdem sollte Schule ein Ort sein an dem sich alle Schüler_innen gut aufgehoben fühlen. In jeder öffentlichen Schule hängt in Österreich jedoch derzeit noch ein Kreuz an der Wand. Für alle mit nicht-christlichem Bekenntnis ist das natürlich eine starke Nachricht. Es vermittelt, dass diese Schülerinnen und Schüler, die es oft sowieso schon schwerer als andere haben, nicht wirklich zur Schulgemeinschaft gehören und, dass dort andere Religionen nicht als gleichwertig betrachtet werden.

Forderungen:

- Wir fordern also, dass Religionsunterricht an Schulen erst angeboten wird, wenn Kinder frei entscheiden können, ob sie diesen besuchen wollen. Ethikunterricht soll bis zur 9. Schulstufe verpflichtend sein.
- Des Weiteren soll sich die LSV dafür einsetzen, dass sich an öffentlichen Schulgebäuden keine Religiösen Zeichen befinden dürfen.



29. Don't do drugs! – oder zumindest mit Verantwortung

Marcus Lieder (Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus)

Rosemarie Newil (Bernoulligymnasium)

Luis Madner (Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus)

Oftmals gibt es an Schulen Seminare, Workshops oder Veranstaltungen mit dem Ziel, Schüler_innen davon abzuhalten, Drogen zu konsumieren. Obwohl es natürlich wichtig ist, die Gefahren solcher Substanzen aufzuzeigen und davor zu warnen, ist es, unserer Meinung nach, mindestens genauso wichtig, darüber zu sprechen, wie man verantwortungsvoll damit umgehen kann und welche Konsequenzen es geben kann. Dies sollte jedoch aus einer Sicht passieren, die illegale Substanzen nicht verteufelt, denn so erreicht man die Schüler_innen meistens am wenigsten.

Drogen existieren so gut wie überall und es ist heutzutage sehr einfach, an verschiedenste Substanzen zu kommen und die Chance, dass man damit in Verbindung kommt, ist, wie die meisten vermutlich bestätigen können, enorm hoch. Daher ist es essentiell, die Jugendlichen darauf vorzubereiten und ihnen Verantwortung beizubringen. Denn im Endeffekt sind sie selbst dafür verantwortlich, was sie in ihrer Freizeit tun, wobei Verbote und Regeln oft genau das Gegenteil bewirken, was sie eigentlich als Ziel haben.

Forderung:

- Daher fordern wir mehr objektive, wissenschaftlich-basierte Aufklärung über Drogen und Suchtmittel an Schulen, welche bestenfalls von Personen mit Erfahrung in diesem Gebiet durchgenommen wird.



30. Das schulische Klima! Wir müssen jetzt handeln...

*Sebastian Alexander Buchmann - Bildungsanstalt für
Elementarpädagogik der Stadt Wien, Patrizigasse 2, 1210 Wien*

Das Thema Umwelt und davon vor Allem der Punkt Klima wird in unserer Welt, auch in unseren Schulen zu einem immer größeren und wichtigeren Thema. Unser Schulsystem ist noch nicht auf dem Stand, auf dem es sein sollte, um klimaneutral und vor allem förderlich fürs Klima zu sein. Unmengen an Abfällen, Unnötige Energieverschwendungen im Schulalltag. Schülerinnen und Schüler werden nicht ausreichend aufgeklärt und motiviert, sich für Ihre Welt einzusetzen. Lehrkräfte halten an alten Mustern fest, die keine Lösung der Klimakrise hervorrufen.

Aber auch Aktivistinnen und Aktivisten haben es in unserem Schulsystem schwer. Ihnen drohen Strafen und Ärger für das Fernbleiben vom Unterricht, beispielsweise wegen einer Teilnahme an einem Klimastreik.

Aufklärung und Eigeninitiative sind in diesem Gebiet von größter Wichtigkeit und müssen daher umgehend gefördert werden. Es braucht nicht nur Änderungen in unseren Köpfen, sondern in allen. Setzen wir ein Zeichen und eine Stütze für unsere Welt.

Forderungen:

- Aufklärung und größere Thematisierung mit besonderem Augenmerk auf Klimaschutz im Unterricht für alle Schulen verpflichtend.
- Schulische Aktionen, um das lokale Klima zu schützen ermöglichen und fördern.
- Effizientere Abläufe in Schulen.
- Papier sparen, digitale Medien in den Unterricht miteinbeziehen.
- Verpflichtende Mülltrennung und Recycling an allen Schulen durchsetzen.
- Schülerinnen und Schüler für die Teilnahme an Klimastreiks oder Projekten mit der Absicht zur Verbesserung des Klimas vollständig vom Unterricht freistellen lassen.
- Mehr Angebote für Interessierte Aktivisten und Aktivistinnen. (Freigegegenstand, „Klimaclub“ oder ähnliches.)



31. Respekt zeigen, Rassismus bekämpfen

Zara Agtas- GRG 16, Maroltingergasse 69-71

Der Ort, an dem wir einen großen Teil unserer Zeit verbringen, sollte angstfrei sein. An diesem Ort sollten wir uns wohlfühlen. Es sollte ein Ort sein an dem wir trotz unserer Verschiedenheiten zusammen lernen, gemeinsam wachsen und gleich behandelt werden. Dieser Ort existiert nicht – er muss aber geschaffen werden!

Im kürzlich erschienen „Pressestatement: Rassismus Report 2021“ von ZARA (Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit), steht: „Viele Menschen erleben in Österreich Rassismus als Norm, weil Rassismus tief in unseren Strukturen und Institutionen verankert ist: im Bildungssystem,... – er ist allgegenwärtig und für viele täglich spürbar.“ Denn Rassismus stoppt **nicht** vor unseren Schultüren.

Somit sind alltäglich Schüler_innen mit diskriminierenden Aussagen von Lehrpersonen konfrontiert und müssen diese über sich ergehen lassen. Daher brauchen wir Schüler_innen eine Anlaufstelle, bei der wir diskriminierendes Verhalten von Lehrpersonen melden und uns beratschlagen lassen können. Denn eine diskriminierende Haltung wird nicht angeboren – es wird vorgezeigt und vorgelebt.

Respekt zeigen, Rassismus bekämpfen!

Forderungen:

- Meldestellen für Schüler_innen, bei diskriminierenden Tätigkeiten von Lehrpersonal
- Verpflichtende Fortbildungen für Lehrpersonen zu Antirassismus
- Sensibilisierung des Lehrplanes
- Aufnahme von rassistischer Geschichte in den Lehrplan und welche Auswirkungen diese auf unsere Gesellschaft hat



32. Einführung der Gebärdensprache als Freifach an allen Wiener Schulen

Alena Petric - HTL Camillo-Sitte-Bautechnikum

Was machst du, wenn dich ein Mensch auf der Straße um Hilfe bittet, aber auf einer anderen Sprache? Vermutlich wirst du versuchen dich, auf Englisch mit ihm zu unterhalten und das wird mit einer hohen Wahrscheinlichkeit auch funktionieren, notfalls gibt es ja Google Übersetzer. Was aber, wenn eine gehörlose Person versucht, sich mit dir zu unterhalten? Da wirst du im ersten Moment vermutlich überfordert sein und musst mal überlegen, wie du am besten mit dieser Person kommunizierst, notfalls könnte man ja in seine Notizen-App reinschreiben.

Was wäre aber, wenn du anstatt herum zu fuchteln, direkt in Gebärdensprache antworten könntest weil du sie seit der ersten Klasse Volksschule lernst, so wie Englisch. Was wenn in paar Jahren jede:r, oder zumindest fast jede:r Gebärde könnte, so wie Englisch. Damit wir uns in jeder Alltagssituation mit gehörlosen Menschen und sie sich mit uns unterhalten könnten. Das würde heißen, dass ihnen die Möglichkeit gegeben wird, jeden x-beliebigen Job auszuüben, an dem sie interessiert sind. Und wo startet man besser, diese Möglichkeit zu realisieren als in der Schule? Der Ort, an dem Kontakte geknüpft werden und man häufig, vor allem an berufsbildenden Schulen, seine Berufsinteressen und Traumjobs entdeckt.

Die wenigsten Schulen in Wien bieten jedoch Gebärdensprachkurse oder -zweige an und diese wenigen nehmen mit Jahrgangsaufstieg deutlich ab. Schüler:innen, deren Kommunikation auf Gebärde basiert, haben es daher weitaus, nein eigentlich extremst schwer, für ihren Traumberuf ausgebildet zu werden.

Forderungen:

- Gebärdensprache als Freifach in allen Wiener Schulen
- Förderung und Ausbau der Gebärdensprache im Regelunterricht an berufsbildenden Schulen, um Inklusion in den Berufsalltag zu bringen.



33. Let's talk about sex, baby!

Annika Ordo - Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus

Rosemarie Newil - Bernoulligymnasium

Frederik Witjes - BGRG8 Albertgasse

Marcus Lieder - Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus

Die WHO definierte 2006 sexuelle Gesundheit als Zustand des körperlichen, emotionalen, mentalen und sozialen Wohlbefindens. Es geht um das Bewusstsein über Krankheiten, lernen ein „nein“ zu akzeptieren, eine positive Herangehensweise, Wissensvermittlung zu Verhütungsmethoden, Hilfe bei Sexualitätsentscheidung, aber vor allem um Prävention sexueller Gewalt. Sex darf nicht mehr als Tabuthema gelten und muss ein normaler Bestandteil unseres Lebens sein. Schulen haben die Verantwortung uns auf die Zukunft vorzubereiten und uns über gegenwärtige Situationen zu belehren. Aufklärung ist zu wenig im Lehrplan verankert, doch das wollen wir ändern. Bildungsstätte müssen uns die Möglichkeit bieten uns auf angenehme Art und Weise mit Aufklärung auseinanderzusetzen. Im Endeffekt wollen wir alle ein erfülltes und verantwortungsvolles Sexual- und Beziehungsleben führen.

Genau deswegen fordern wir mehr Aufklärungsangebote an Schulen durch zum Beispiel Workshops oder klasseninterne, sowie schulübergreifende Events. Dies sollte von einer externen Person abgehalten werden, um unangenehme Situation zu vermeiden. Im Folgenden präsentieren wir umsetzbare Forderungen, sodass Aufklärung an Schulen greifbarer gemacht wird.

Forderung:

- Wir fordern die Einführung von Workshops und Events an Schulen abgehalten von externen Personen, um sexuelle Aufklärung für Schüler_innen erreichbar zu machen.



34. Erdbeerwoche – kein Problem!

Annika Ordo - Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus

Katharina Tremesberger - HLW 19

Frederik Witjes - BGRG8 Albertgasse

Marcus Lieder - Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus

Mit der Frage wie ich ein Tampon oder eine Binde in der Hose verstecken kann, sodass es ja niemand sieht müssen sich menstruierende Personen Tag für Tag herumschlagen. Doch warum schämen wir uns für eine absolut natürliche Situation? Bringen wir junge Menschen nicht mehr dazu sich für ihre Periode zu schämen und stellen Menstruationsartikel direkt auf den Toiletten zur Verfügung. Und zwar verpflichtend. Wir wollen das Tabu brechen und wir finden, dass es in der Verantwortung von Schulen liegt, den Schulalltag so angenehm wie möglich zu gestalten. Abgesehen davon das Tabu zu brechen ist Menstruation für viele Personen ein Abwesenheitsgrund und das kann die Schule nicht verantworten. Für Menstruationsartikel muss Geld aufgewendet werden, dass viele Personen nicht zur Verfügung haben. Periodenarmut ist ein echtes Problem, auch wenn es viele nicht wahrnehmen wollen. Uns ist bewusst, dass das Projekt an vielen Schulen bereits umgesetzt wurde, verpflichtend ist es aber jedoch noch nicht.

Um die Besorgung kümmert sich die Schüler_innenvertretung und die Finanzierung soll durch die Schule erfolgen wie zum Beispiel durch den Elternverein. Die direkte Verteilung auf den Toiletten kann ebenfalls von der Schüler_innenvertretung übernommen werden oder durch das Putzpersonal erfolgen.

Forderungen:

- Wir fordern verpflichtende gratis Menstruationsartikeln auf Schultoiletten für menstruierende Personen.



35. Pronto ein SV-Konto

Ilija Pashaeinia – Brg 16 Schuhmeierplatz

Viele von euch kennen es. Es ist der Beginn vom Schuljahr, du wurdest gerade in die Schüler_innenvertretung gewählt und hast viele Ideen, die du gerne in der eigenen Schule umsetzen möchtest. Voller Tatendrang informierst du dich, wie du eine davon umsetzen kannst und wirst dann komplett ausgebremst. Du stellst dir die Frage: Mit welchem Geld soll ich diese Idee finanzieren?

Du gehst zu deiner Direktion und fragst nach. In den meisten Fällen heißt es dann, dass leider kein Geld für die Schüler_innenvertretung übrig ist. Aus eigener Tasche kannst du dein Projekt aber auch nicht bezahlen, obwohl das gerade von vielen Schüler_innenvertretungen gemacht wird, weil sie keine andere Möglichkeit haben. Ohne dem entsprechenden Geld können deine Ideen also nicht umgesetzt werden und die Verbesserung an deiner Schule findet somit nicht statt.

Demnach soll jeder Schüler_innenvertretung ein gewisser Betrag aus dem Schulbudget zur Verfügung gestellt werden, mit dem zum Beispiel Veranstaltungen (Workshops), Ideen (Materialien) und Informationsvermittlungen (Schulzeitung) in der eigenen Schule finanziert und umgesetzt werden können.

Forderung:

- Der Schüler_innenvertretung werden pro Semester 200€ aus dem Schulbudget, zur Umsetzung von Projekten, zur Verfügung gestellt.



36. Spezialisierung in der Oberstufe - Mach dir Schule wie sie dir gefällt

Rosemarie Newil - Bernoulligymnasium

Katharina Tremesberger - HLW 19

Marcus Lieder - Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus

Schule sollte sich nach den individuellen Interessen und Begabungen der Schüler_innen richten. Falls sie sich dieser schon mit 14 bewusst sind, gibt es in Österreich Berufsbildende Höhere Schulen, die manche Interessen abdecken. Für jene, die sich in dem Alter noch nicht entscheiden können, heißt es dann erstmal 4 weitere Jahre AHS, wo sie mit Sicherheit neue Interessen entwickeln, die unser Schulsystem jedoch komplett ignoriert.

In Deutschland kann man in der 11. Schulstufe entscheiden, ob man Fächer abwählen will oder andere intensivieren will. Natürlich steht das dann im Zeugnis, jedoch hilft es Schüler_innen wahnsinnig ihren Interessen nachzugehen.

Wir denken, dass Oberstufenschüler_innen jedes Schuljahr selbst über ihren Stundenplan entscheiden können sollten. Nebenfächer sollten komplett abgewählt werden können, solange ein anderes intensiviert (verdoppelt) wird oder ein neues hinzugefügt. Schularbeitsfächer müssen absolviert werden, könnten jedoch auch halbiert oder intensiviert werden.

Natürlich muss es Beratung geben, die nicht nur bei der Wahl des Stundenplans hilft, sondern auch über die besten Möglichkeiten auf Basis des Stundenplans zur Weiterbildung während und nach der Schule informiert.

Es soll weiterhin die Zentralmatura gelten, doch natürlich angepasst an den Stundenplan und auch mit einem entsprechendem Maturazeugnis.

Forderungen:

- Schüler_innen sollen zu einem gewissen Grad selbst über ihren Stundenplan entscheiden können
- Die Interessen von Schüler_innen sollen an erster Stelle stehen und Ausgebildete Berater_innen sollen sie auf ihrem Schulweg begleiten.



37. Paper-and-Pencil-Aufgaben, das Konzept aus der Zukunft?

Clemens Amanshauser - St. Ursula Wien - Gymnasium & ORG

Marcus Lieder - Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus

Wieder einmal wurde für den Schultyp AHS eine grundlegende Änderung für die Mathematik Matura beschlossen. So gibt es zum Beispiel eine neue Agenda für die Matura 2025: Dort sollen dann grundlegende Rechenaufgaben in Paper-and-Pencil-Manier bewältigt werden. Dies ist der Punkt wo man beginnt den Kopf zu schütteln. Denn jahrelang hat man den Oberstufenschüler_innen abtrainiert, etwas mit der Hand zu rechnen. Typischerweise musste ein CAS-Programm oder ein CAS-fähiger Taschenrechner herhalten um mit der SOLVE-Funktion Gleichungssysteme zu lösen. Rein theoretisch wird das händische Rechnen ja auch erlernt. In der Praxis jedoch verkommt diese Fähigkeit, da das bloße Rechnen nahezu nichts mit mathematischen Grundkompetenzen zu tun hat. Nun soll also die mathematische Tugend wieder hochgehalten werden. Grundsätzlich ist dieser Schritt zu befürworten. Völlig offen ist jedoch, in welcher Intensität diese Beispiele auftreten werden. Einen bloßen Spaziergang mit völlig grundlegenden Beispielen als Teil einer schriftlichen Matura wird es wohl kaum geben. Sobald aber diese Paper-and-Pencil-Aufgaben ein Stück weit interessanter werden, wird es höchstwahrscheinlich wieder an einer echten Vorbereitung dafür fehlen. Denn der Matheunterricht ist seit jeher zeitlich unterdimensioniert. Es wurde Platz geschaffen: Parabeln, Ellipsen, Hyperbeln und meistens auch Kreise wurden begraben. Damit auch die klassischen Extremwertaufgaben. Genauso sind Folgen und Reihen ein reiner Nischenstoff geworden. Sprich: Der Mathestoff der Oberstufe blieb am Papier zwar gleich, aber in der Praxis wird vor allem der Maturastoff abgedeckt. Und natürlich wurde durch die Verwendung technischer Hilfsmittel Zeit gespart. Vor allem die Grundkompetenzen, welche nun wieder zum Einsatz kommen sollen, wurden häufig vernachlässigt.

Forderung:

- Daher fordern wir, eine angemessene Matura Anpassung und die nötige Vorbereitung um die Paper-and-Pencil-Aufgaben bewältigen zu können.



38. Wie sieht's mit euren Projekten aus?

Frederik Witjes - BGRG8 Albertgasse

Marcus Lieder - Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus

Die LSV Mitglieder werben während des Wahlkampfs in der Regel immer mit vielen Projekten, wirklich umgesetzt wird dann aber allerdings kaum etwas. Dies soll sich nicht nur ändern, sondern soll im Fall, dass es tatsächlich weiterhin passiert, auch für alle ersichtlich sein. Die Wähler_innen verdienen es nämlich zu wissen, was ihre gewählten Vertreter_innen umgesetzt haben. Unser Vorschlag ist eine Projektampel, sowie sie die Wiener Stadtregierung vor kurzem auch präsentiert hat. Auf der Website der LSV soll eine Liste aller Projekte mit deren momentanen Status ersichtlich sein. Hierbei soll es drei Möglichkeiten geben: 1. noch nicht begonnen 2. in Bearbeitung 3. fertiggestellt.

Am Ende des Jahres soll dann endgültig bekannt gegeben werden, welche Projekte gescheitert sind, welche umgesetzt wurden, und welche noch nicht fertiggestellt sind.

Forderung:

- Wir fordern, dass es in Zukunft eine offizielle Projektampel der LSV Wien gibt. Auf ihrer Website soll der Status jedes einzelnen Projekts ersichtlich sein. Zusätzlich dazu soll am Ende des Jahres eine offizielle Liste mit dem endgültigen Status aller Projekte veröffentlicht werden.



39. Abschaffung der NOST (Neue Oberstufe)

Katharina Tremesberger - HLW 19

Frederik Witjes - BGRG8 Albertgasse

Marcus Lieder - Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus

Einige Schulen in Wien haben das System der neuen Oberstufe bereits umgesetzt. Der Großteil der Schulen in Wien sträubt sich jedoch noch immer gegen die Einführung der NOST an allen Schulen. Mit guter Begründung. Wirft man einen Blick auf die Zahlen der Schulerfolge an einer Schule mit neuer Oberstufe lässt sich erkennen, dass diese marginaler ausfallen als die an einer Schule ohne NOST. Doch die NOST wurde damals genau deswegen eingeführt, um Schülerinnen und Schülern einen positiven Schulerfolg trotz ihrer Schwächen zu ermöglichen. Guter Gedanke, schlechte Umsetzung. Wenn man das System der neuen Oberstufe genauer unter die Lupe nimmt, erkennt man ein Gerüst an unendlich konfuse Bestimmungen und Regeln. Lehrer_innen, Schüler_innen, Eltern und sogar Direktoren haben keinen genauen Überblick. Außerdem birgt die NOST einen enormen Aufwandsfaktor für Lehrer_innen. Tatsache ist, dass jedes Semester mit einem Jahreszeugnis abgegolten wird. Die neue Oberstufe hat keine Halbjahresnoten oder -zeugnisse. Sobald man einen Gegenstand in einem Semester negativ abgeschlossen hat, muss der Schüler oder die Schülerin sich dieses Fach anhand einer Semesterprüfung (welche eine Prüfung über das gesamte Semester darstellt) ausbessern. Drei Antritte bleiben einen, bis diese Prüfung zu einer fixen Parkplatzprüfung wird. Schüler_innen mit Lernschwächen, denen dieses System eigentlich unter die Arme greifen sollte, sammeln jedoch einige Semesterprüfungen in unterschiedlichen Fächern und haben zum Ende hin einen Brocken an Semesterprüfungen, die teils nicht mehr zu bewältigen sind. Schafft der Schüler oder die Schülerin die letzte Form dieser Prüfung, die genannte Parkplatzprüfung nicht, wird er oder sie österreichweit gesperrt und darf nicht mehr zur Matura antreten. Somit war der gesamte Aufwand seitens der Lehrer_innen und Schüler_innen quasi umsonst – das Endresultat dieser neuen Oberstufe sind bestens ausgebildete Fachkräfte ohne Matura, jedoch auf Maturaniveau.

Forderung:

- Wir fordern das Auslaufen der aktuellen NOST-Jahrgänge und die generelle Abschaffung dieses irreführenden Systems.



40. Diskutieren geht über Studieren

Katharina Tremesberger - HLW 19

Marcus Lieder - Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus

Leider ist der Stand der Dinge so, dass es an vielen österreichischen Schulen noch immer viel zu viel Frontalunterricht gibt. Dadurch lernen die Schüler_innen insgesamt weniger, da man viel leichter abgelenkt und unkonzentriert wird. Außerdem lernt man so nur Fakten auswendig, jedoch nicht Dinge zu hinterfragen und selbst zu denken.

Diskussionen im Unterricht zu verschiedensten Themen hingegen sorgen dafür, dass Schüler_innen lernen, selbst zu denken und Dinge zu hinterfragen und zu reflektieren. Außerdem lernt man, seine eigenen Standpunkte zu vertreten und sich eine Meinung zu bilden bzw. die Meinung anderer zu verstehen. Dies hilft nicht nur bei der Festigung des Stoffs, sondern bringt auch das Erlernen von Fähigkeiten mit, die unfassbar wichtig für das spätere Leben an Hochschulen oder in der Berufswelt sind.

Forderungen:

- Wir fordern die Verankerung von mehr Diskussionen zur Stoffvermittlung im Lehrplan aller Schulen.
- Wir fordern Fortbildungen für Lehrkräfte, wo gezielt zu diesen Themen gearbeitet wird, damit Diskussionen effektiv als Mittel im Unterricht eingesetzt werden können.



41. Für eine LSV, die alle kennen!

Maxim Habison – Schulschiff

In Wien ist unser mächtigstes Sprachrohr die Landeschüler_innenvertretung. Sie vertritt 225 000 Menschen und setzt sich für ihre Anliegen ein. Doch wie soll sie ihrer Vertretungsarbeit gerecht werden, wenn sie kaum wem außerhalb der Schüler_innenvertretung bekannt ist? Denn tatsächlich suchen die wenigstens bei Bedarf Hilfe bei der LSV bzw. wissen, dass die Möglichkeit besteht. Das muss geändert werden! Seit Jahren wird das Konzept der „LSV4You“ gefordert. Doch aufgrund der fehlenden Ressourcen konnte dies nie umgesetzt werden. Weiters würde wahrscheinlich wieder nur die Schüler_innenvertretung erreicht werden und jedenfalls nicht alle Schüler_innen. Mit einem Vorstellungsvideo, das am Anfang jedes Schuljahres verpflichtend in allen Klassen gezeigt werden muss, soll allen Schüler_innen ihre überschulische Vertretung und deren Zuständigkeitsbereiche vorgestellt werden. Es müssen genaue Kontaktmöglichkeiten aufgezeigt werden, damit man weiß, wie und an wen man sich wenden kann. Schließlich ist die LSV nicht nur für Schüler_innenvertretungen, sondern für alle Schüler_innen da. Das würde nicht nur die Arbeit der LSV um einiges weitreichender und bedeutender machen, sondern würde auch dazu führen, dass sie gegenüber der Politik an größerer Gewichtung gewinnen. Mit einer Reichweite, die alle Schüler_innen Wiens miteinschließt, kann die Regierung nämlich nicht mehr wegschauen, sondern muss uns und unseren Wünschen endlich die nötige Aufmerksamkeit schenken.

225 000 Stimmen sind lauter als 24.

225 000 Stimmen verdienen es, gehört zu werden.

Forderung:

- Verpflichtendes Vorstellungsvideo der LSV, das am Anfang jedes Schuljahres in allen Klassen gezeigt werden muss.



42. internship your life

Annika Ordo - Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus

Marcus Lieder - Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus

An vielen Schulen Wiens ist die Absolvierung eines Praktikums, egal ob Ausland oder Inland bereits verpflichtend. Dies zeigt uns immer wieder wie essenziell ein Praktikum für eine frühe Berufserfahrung, die persönliche Entwicklung und das Knüpfen von Kontakten ist. Damit sich Schüler_innen auch bestmöglich darauf vorbereiten können benötigt es mehr Unterstützung seitens der Schule. Durch die Einführung eines Praktikums-Komitee würde dies optimal funktionieren! Die Aufgaben dieses Komitees wären unter anderem Schüler_innen bei Recherche und Bewerbungsprozess beistehen, regelmäßig Stellenanzeigen an Interessent_innen senden, bei Auswahl des Praktikumsplatz unterstützen, gemeinsam auf das Praktikum vorbereiten, während des Praktikums für Notfälle erreichbar sein und gemeinsam mit Schüler_innen das absolvierte Praktikum nachbereiten. Dabei ist es wichtig, dass sich Schüler_innen im Vorhinein bestimmte Ziele setzen, sodass das Praktikum auch einen Nutzen hat. Die Entscheidung, ob es dazu dienen soll sprachliche Kenntnisse zu verbessern, das im Praxisunterricht erlernte anzuwenden oder um sich beruflich besser orientieren zu können muss den Schüler_innen selbst überlassen werden.

Dieses Komitee würde sich aus jeweils einer Lehrkraft pro angebotener Fremdsprache und zwei zusätzlichen Lehrkräften zusammensetzen. So wäre jede Fremdsprache vertreten und zusätzliche Hilfe ebenfalls gewährleistet. Außerdem muss Schüler_innen das nötige Wissen zu jeglichen Förderprogrammen wie beispielweise Erasmus+ mitgegeben werden, sodass diese vermehrt in Anspruch genommen werden.

Im Endeffekt sollte es in der Interesse der Schulen liegen ihre Schülerschaft bei der Sammlung früher Berufserfahrung zu bestärken und zu unterstützen.

Forderungen:

- Wir fordern die Einführung eines Praktikums-Komitee an allen Schulen Wiens.
- Wir fordern vermehrte Praktikum-Informationsveranstaltungen an allen Schulen Wiens.



43. Öffis nützen – selbst schützen

Annika Ordo - Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus
Marcus Lieder - Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus

Unzählige Schüler_innen nutzen tagtäglich öffentliche Verkehrsmittel, um in die Schule zu fahren. Dabei begegnen Jugendliche leider immer häufiger unangenehmen Situationen, in denen sie sich nicht zu wehren wissen. Schüler_innen müssen mit einem guten Gefühl in der Schule ankommen, um ihren Schulalltag erfolgreich meistern zu können, weswegen es definitiv in der Verantwortung aller Schulen Wiens liegt ihre Schüler_innenschaft auf etwaige unangenehme Situationen vorzubereiten und eine Anlaufstelle für etwaige Vorfälle anzubieten. Durch die Einführung eines verpflichtenden Selbstverteidigungskurses in der Oberstufe für alle Schüler_innen können öffentliche Verkehrsmittel mit sicherem Gefühl genutzt und Schüler_innen für alle Notfälle vorbereitet werden. Zusätzlich dazu benötigt es an allen Schulen Wiens eine Ansprechperson, die speziell für schulwegbezogene Vorfälle zur Verfügung steht und diese vereinzelt bei Bedarf gemeinsam mit Schüler_innen verarbeitet – diese Rolle soll eine dafür bestimmte Lehrerkraft einnehmen.

Sich nicht wohlfühlen, wenn man allein öffentliche Verkehrsmittel nutzt, ist okay, darf jedoch nicht normal sein! Und genau deswegen müssen wir endlich Enttabuisierung leisten und aktiv das Problem ansprechen!

Forderungen:

- Einführung eines verpflichtenden Selbstverteidigungskurses in der Oberstufe für alle Schüler_innen.
- Einführung einer Ansprechperson, die speziell für schulwegbezogene Vorfälle zur Verfügung steht.



44. Bleibt weltoffen!

Marcus Lieder - Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus

Wir leben heutzutage in einer derart internationalen und sich-schnell-weiterentwickelnden Zeit, dass es immer wichtiger wird, sich mit dem Thema Diversity zu beschäftigen. Obwohl Faktoren, wie beispielsweise Geschlecht, Herkunft oder auch Sexualität, die einfach nicht beeinflussbar sind, bereits ausnahmslos akzeptiert werden sollten, gibt es immer noch genügend Fälle von Homophobie, Rassismus, Sexismus oder einfach Mobbing aufgrund jener Faktoren.

Wir sind der Meinung, dass das nicht mehr so weitergehen darf! Jede_r soll so leben dürfen, wie er oder sie will, insofern es andere nicht gefährdet oder diese einschränkt. Leider passieren obengenannte Ungerechtigkeiten viel zu oft, obwohl die Schule eigentlich ein Ort zur Zusammenkunft, Sozialisierung und natürlich zum Lernen sein soll, was dadurch bedauerlicherweise oftmals in den Hintergrund rutscht. Da es vermutlich schwierig wäre, den Schüler_innen zu befehlen, wie sie sich gegenseitig zu behandeln haben, sollte Diversität in Form von außerordentlichen Projekten, wie beispielsweise Workshops oder Veranstaltungen gefördert werden.

Forderung:

- Wir fordern mehr Beihilfe des Landes für Schulen beim Planen und Veranstalten von Workshops, Seminaren oder Events, welche mehr Diversity, aber vor allem Toleranz und ein freies miteinander für alle fördern.



45. What to do after school? – Zivi oder Wehrdienst: der Zwiespalt

Clemens Amanshauser - St. Ursula Wien - Gymnasium & ORG

Marcus Lieder - Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus

Mit Ende der Schulzeit steht für die männlichen Schüler eine wichtige Entscheidung in ihrem weiteren Leben an. Denn zwischen dem Beginn des Studiums oder dem Eintritt in die Arbeitswelt gibt es noch eine weitere Station, die man durchlaufen muss. Der Wehrdienst beim Bundesheer oder die seit 1975 zur Verfügung stehende Alternative in unterschiedlicher Ziviler Form. Die häufigste ist der zumeist angestrebte neunmonatige Zivildienst. Aber für alle, die zum Beispiel einen Dienst im Ausland anstreben, besteht die Möglichkeit, sich in den Freiwilligendienst zu begeben und im Rahmen des Friedensdienstes oder des Freiwilligen Sozialen Jahres zu arbeiten. Doch für was soll man sich entscheiden und was sind eigentlich die oben genannten Möglichkeiten? Diese Fragen treffen jeden einzelnen Schüler oft vollkommen unvorbereitet. Leider bleibt dieses wichtige Thema im Leben jedes Bürgers unseres Landes auch während der Schulzeit unbehandelt. Obwohl die Schule genau der Ort sein sollte und müsste, wo sich Schüler unabhängig von großen Werbekampagnen über dem Dienst im Staat informieren könnten.

Forderung:

- Wir fordern daher einen unabhängigen Informationstag rund um Wehrdienst und Zivildienst an Österreichs Schulen, damit man Schülern die Möglichkeit gibt unbeeinflusst eine Entscheidung für ihre Zukunft zu treffen.



46. Use your time wisely

Annika Ordo - Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus

Katharina Tremesberger - HLW 19

Frederik Witjes - BGRG8 Albertgasse

Marcus Lieder - Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus

In Nebenfächern, in denen keine Schularbeiten abgehalten werden, zählen Lehrkräfte auf Mitarbeitersleistung, Tests, aber auch auf Präsentationen. Diese müssen immer zuhause vorbereitet werden, sowohl der Inhalt muss recherchiert werden als auch die Abhaltung der Präsentation muss zuhause geprobt werden. Das ist Zeit, die zusätzlich verloren geht, um sich auf wichtige Prüfungen vorzubereiten und führt im Endeffekt durch einen größeren Aufwand zum wirklichen Schulstress. Deswegen fordern wir, dass Präsentationen in Nebenfächern ausschließlich in Unterrichtsstunden vorbereitet werden dürfen. So wird Schülerinnen und Schülern im Unterricht Zeit zur Verfügung gestellt, um Präsentationen zu dem vorhergesehenen Stoff auszuarbeiten. Im Endeffekt sind Präsentationen laut Lehrplan nicht vorgeschrieben, nur der Lehrstoff ist vorgeschrieben. Wie dieser den Schülerinnen und Schülern vermittelt wird, hat die Lehrkraft selbst zu entscheiden. In vielen Fällen werden Präsentationen als beliebte Methode gesehen, jedoch gibt es viele Alternativen wie Workshops, Teamarbeiten oder interaktive Aufgaben. Unsere Forderung soll die Anhäufung von Präsentationen im Generellen vermeiden und Lehrkräfte dazu motivieren auch andere Unterrichtsmethoden anzuwenden.

Forderung:

- Wir fordern, dass Präsentationen in Nebenfächern nur in der dafür vorgesehenen Unterrichtszeit vorbereitet werden dürfen und nicht zuhause.



47. Fair Play im Zeugnis

*Luis Madner - Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus
Frederik Witjes - BGRg8 Albertgasse*

„Bewegung und Sport“ ist eines der Fächer, in denen den Lehrkräften am meisten Freiraum gelassen wird. Das wirkt sich natürlich auch auf die Benotung aus, die je nach Lehrer_in oft sehr unterschiedlich ausfällt. Aber ist das überhaupt fair, und sind Noten in diesem Fach überhaupt geeignet?

Viele wissenschaftliche Arbeiten zeigen, dass es Sportlehrkräfte, in einem Benotungssystem das stark auf Beobachtung basiert, nicht schaffen über jede_n Schüler_in andauernd Notizen zu machen. Falls eine Lehrperson pro Stunde immer nur eine_n bestimmte_n Schüler_in beobachtet, ist das aber ebenso ungerecht, da diese dann keine laufenden Aufzeichnungen erstellt. In der Dissertation der Sportwissenschaftlerin Clarissa Feth erläutern mehrere Lehrer_innen, dass sie es dadurch auch für sehr schwierig halten eine womögliche Leistungsentwicklung festzustellen.

Das wohl häufigste Problem bei Noten ist das Konkurrenzdenken, das unwillkürlich bei den Schüler_innen entsteht. Gerade im Sportunterricht kann dies nicht nur zu Streitigkeiten und Beleidigungen im Unterricht führen, sondern in manchen Fällen auch zu Ausschließung und Mobbing. Bei Schüler_innen, die in den sonstigen Gegenständen schlechte Noten haben, ist es absehbar, dass es wegen der Enttäuschung zur Abminderung der Motivation kommt. Besonders im Sportunterricht ist das fatal, da eines der Ziele im Schulsport sein sollte, die Schüler_innen zur lebenslangen sportlichen Betätigung zu begeistern.

All dies zeigt das eine objektive und gerechte Beurteilung im Fach „Bewegung und Sport“ förmlich unmöglich und auch kontraproduktiv ist!

Forderungen:

- Anstelle der Beurteilung nach Noten von 1-5 sind Teilnahmevermerke (Teilgenommen/Nicht Teilgenommen) in das Jahreszeugnis aufzunehmen
- Abschaffung der Möglichkeit praktische Prüfungen sowie Referate durchzuführen, um die Aspekte Bewegung und sportliche Betätigung im Unterricht hervorzuheben



48. Sei eine Avocado!

Jakob Vana - BGRG3 Kundmanngasse

Avocados sind perfekt, wenn sie mittelreif und aus Zentralamerika sind. Genauso wichtig wie eine zentrale mittlere Reife. Doch was ist es, was man braucht für das Leben nach der Schule? Am Ende der Pflichtschule sollen wirklich jede und jeder die grundlegenden Werkzeuge für ein mündiges Leben und für eine vertiefende Bildung erhalten haben. Doch wie kann man sicher gehen, dass das der Fall ist? Das Ende der Schulpflicht sowie der Besuch einer Oberstufe sollten an die Vorweisung einer positiv abgeschlossenen zentralen mittleren Reife geknüpft werden. Um aber niemanden sein Leben lang in die Schule zu zwingen, läuft die Schulpflicht auf jeden Fall mit dem 18. Geburtstag aus. Die zentrale mittlere Reife soll keine Mini-Matura sein, sondern möglichst die Kernkompetenzen der Schülerinnen und Schüler abprüfen. Es braucht keine große theoretische Prüfung sein, sondern eine integrierte Überprüfung von grundlegender Lese-, Schreib- und Rechenkompetenz. Zusätzlich sollte auch eine grundlegende Kenntnis der englischen Sprache, und die Fähigkeit, politische Institutionen und wirtschaftliche Instrumente zu identifizieren, abgefragt werden. Dennoch soll absolute Zentralität, sowohl in der Aufgabenstellung als auch in der Korrektur, gewährleistet sein.

Forderungen:

- Einführung der zentralen mittleren Reife am Ende der Schulpflicht



49. Auf in die Schule des 21. Jahrhunderts

*Frederik Witjes - BGRG 8 Albertgasse
Rosemarie Newil - Bernoulligymnasium*

Bildung formt die Zukunft unseres Landes, also sollte sie doch auch zumindest den Technischen Standard der Gegenwart haben, oder? An vielen Wiener Schulen ist das leider nicht der Fall. Unterrichtet wird immer noch auf veralteten Kreidetafeln und geschrieben wird in Schulheften und Büchern aus Papier. Wir sind der Meinung, dass Wien Vorreiter für die Österreichische Schule von morgen sein kann.

Schon seit dem 17. Jahrhundert werden Kreidetafeln in Schulen verwendet. Während die Art, wie wir Informationen verarbeiten sich seitdem drastisch geändert hat, bleibt die Tafel an vielen Wiener Schulen weiterhin der primäre Weg den Schüler_innen Stoff zu vermitteln. Und das, obwohl es schon zahlreiche Alternativen dafür gibt, wie einzelne Schulversuche zeigen. Jedoch sind das nur Ausnahmen, In vielen anderen Ländern hat man es bereits geschafft die Tafel durch moderne, Digitale Whiteboards zu ersetzen. Wien schafft das auch!

Doch nicht nur die Tafeln sind ein veraltetes Werkzeug. Auch Papier wird unserer Meinung nach noch viel zu viel benutzt, vor allem mit Blick auf die immer näherkommende Klimakatastrophe muss die Papierflut aufhören. Viele Schüler_innen sind ihren Schulen schon voraus und nutzen ohne der gegebenen Infrastruktur ihre eigenen Tablets oder Laptops. Um ein faires und effektives Schulerlebnis bieten zu können sollten jedoch alle Schülerinnen und Schüler ähnliche Geräte benutzen. Laut zahlreichen Studien sind Tablets für den Gebrauch im Unterricht am besten geeignet weshalb Schulen empfohlen werden sollte diese zu etablieren. Diese sollen die Schulbücher und Schulhefte komplett ersetzen. Falls Schüler_innen auf eigenen Wunsch, Bücher und Papier verwenden wollen, können sie das, dies müssen sie allerdings selbst finanzieren. Finanziert werden soll das ganze durch eine einmalige Erhöhung des Bildungsbudget um diese Geräte zu etablieren. Eine Modernisierungs-Datenbank könnte für eine Faire Verteilung unter den Schulen sorgen. Der SGA soll mitentscheiden können welche Geräte angeschafft werden.

Doch all diese Geräte bringen nichts ohne der Passenden Infrastruktur. Schulen brauchen flächendeckendes und schnelles WIFI. Außerdem ist eine funktionierende Lernplattform, auf der Schüler_innen mit Lehrkräften kommunizieren, den Stundenplan einsehen und Aufgaben abgeben können von Nöten. Des Weiteren ist wichtig, dass die gesamte Technik einer Schule kompatibel miteinander ist. Das heißt, jedes Tablet muss die Möglichkeit haben, sich mit den Whiteboards zu verbinden und auch die Lernplattform muss auf allen in der Schule verwendeten Geräten abrufbar seien.

Forderungen:

- zusammengefasst fordern wir flächendeckendes W-Lan und eine funktionierende Lernplattform an allen Wiener Schulen.
- Außerdem soll ein technisches Eco-System an Schulen etabliert werden mit dem



50. Kein Corona ist auch eine Lösung

Marcus Lieder - Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus

Seit nun fast drei Jahren müssen uns mit dieser Pandemie rumschlagen, wobei man doch am Anfang dachte, dass alles nicht so schlimm sein wird. Doch gerade für uns Schüler_innen ist es eine unfassbare Belastung. Wir haben Lerndefizite, können teils monatelang unsere Freunde nicht treffen und sitzen stundenlang vorm Bildschirm. Diese Jahre unserer Jugend können und werden wir nicht mehr zurückbekommen.

Es ist wichtig, dass diese Pandemie so schnell wie möglich vorbei, oder zumindest so sehr unter Kontrolle ist, dass wieder ein normales Schul- und Privatleben garantiert werden kann. Jedoch stehen hier noch zwei Hürden im Weg: Impfskepsis und fehlendes Vertrauen. Schüler_innen sind oft noch zu jung, um zu verstehen was Impfungen sind und warum sie so wichtig sind. Daher sollte es für alle ungeimpften Schüler_innen verpflichtende Beratungstermine mit medizinischen Fachkräften geben. Um dem Problem des fehlenden Vertrauens entgegenzuwirken, muss es flächendeckende Aufklärungskampagnen über das Virus, sowie seine Bekämpfung geben, damit wir bald wieder zur Normalität zurückkommen können.

Forderungen:

- Ich fordere flächendeckende Aufklärungskampagnen über die CoVid-19 und die Prävention bzw. Bekämpfung des Virus.
- Ich fordere Beratungstermine für ungeimpfte Schüler_innen sowie ein niederschwelliges Impfangebot.



51. Schule - und dann?

Katharina Anna Gabriel- GRG19/BI26, Billrothgymnasium

„Nicht für das Leben, sondern für die Schule lernen wir.“

Ein Zitat des römischen Philosophen Lucius Annaeus Seneca aus dem 1. Jahrhundert nach Christi. Schon damals drückte er damit aus, wie wenig sich die Schule in seinen Augen am praktischen Leben orientiert. Und das ist immer noch so!

Wieso werden wir nicht auf unsere Zukunft vorbereitet? Wir schließen die Schule ab, haben keine Ahnung wie Steuern funktionieren, wie man eine Wohnung anmeldet oder was wir nach der Schule wirklich machen wollen. Das sind nur wenige Beispiele für Themen, welche besonders in allgemeinbildenden höheren Schulen vernachlässigt werden.

Berufsorientierung. Ein Thema, das schon oft und viel diskutiert wurde, aber einfach enorm wichtig ist! Für viele Schüler:innen stellt sich die Frage, was sie in ihrer Zukunft beruflich machen möchten und viele haben teils keine Ahnung, was es für Bildungs- und Berufsangebote gibt bzw. wo man sich darüber informieren könnte. Und durch eben diese Unwissenheit werden oft Fehlentscheidungen getroffen.

Die Schule spielt hierbei eine enorme Rolle, denn sie bereitet die Jugendlichen auf das weitere Leben vor und hat u.a. eine direkte Verantwortung für den konkreten Berufswahlprozess. Eine durchgängige Auseinandersetzung mit der Arbeits- und Berufswelt kann Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit bieten, individuelle Interessen und Fähigkeiten sowie berufliche Perspektiven zu erkunden und diese zu reflektieren.

Dies kann durch eine frühe Vorbereitung, also nicht erst in der zwölften Schulstufe, verbessert werden. Aber auch jährliche berufspraktische Tage und Exkursionen, das Einladen von Expert:innen würde viel zu einer klareren Zukunftsperspektive der Schüler:innen führen.

Forderungen:

- Jährlich soll es verpflichtende Praxismöglichkeiten (berufspraktische Tage, Expert:innengespräche, berufsorientierte Exkursionen, etc.) für die Schüler:innen geben.
- Das Thema Berufsorientierung muss mehr in den Lehrplan inkludiert werden, um den Schüler:innen einen zukunftsorientierten Einblick zu ermöglichen.
- Schulen sollen die Möglichkeit bekommen, berufsorientierte Tage einzuplanen, ohne dafür eine Sondergenehmigung einholen zu müssen.



52. Gemeinschaft, die (Spitzen)Klasse ist!

Aina Sablatnig – Boerhaavegasse 15

In vielen Schulen leidet vor allem das Klassenklima sehr unter Corona. Die Schüler:innen distanzieren sich immer mehr voneinander und es bilden sich viele einzelne Grüppchen. Einige verlieren ganz den Anschluss. So sieht eine ideale Klassengemeinschaft nicht aus. Eigentlich sollten die Schüler:innen sich gegenseitig unterstützen und untereinander verstehen. Genau diese Bindung kann durch Klassenvorständ:innenstunden gestärkt werden.

Doch nicht nur die Beziehung zwischen den Schüler:innen profitiert davon. Nein, auch die Beziehung zu den Lehrer:innen. Dadurch, dass einmal pro Woche ein konstruktiver Austausch mit dem Lehrkörper stattfinden kann, hat die ganze Lehrer:innenschaft automatisch einen besseren Einblick in das Leben von uns Schüler:innen.

Wenn Probleme, wie Überlastung und unfaire Behandlung auftreten sollte der:die Klassenvorständ:in aufgesucht werden, da diese:r eine andere Beziehung zu den Lehrer:innen hat und somit die Probleme der Schüler:innen zugänglicher darstellen kann. Manchmal braucht es Zeit, bis man einer Lehrperson vertraut, und genau deshalb gehört diese Vertrauensbasis von der ersten, bis in die letzte Klasse gestärkt.

Die normalen Unterrichtseinheiten vieler Klassenvorständ:innen leiden unter ihrer Rolle. Egal ob dies administrative Aufgaben, Informationsaustausch, bezüglich der Pandemie, oder das Schlichten von Streit ist. Wird dafür aber eine extra Stunde verwendet muss der Unterricht nicht darunter leiden. Besonders gut bieten sich Randstunden an, um den Schüler:innen den Ein- oder Ausstieg des Tages zumindest einmal in der Woche zu verschönern und die Zeit, in der Schüler:innen tendenziell am „Lernunwilligsten“ sind, trotzdem produktiv zu nutzen.

Forderung:

- Die Einführung von verpflichtenden Klassenvorständ:innenstunden, einmal in der Woche, in den Sekundarstufen I und II.



53. Erste Hilfe für den Kopf

BSV Antrag

Laut einer Studie leidet mehr als die Hälfte der über 14-Jährigen an depressiven Symptomatiken oder Angstsymptomen. 16 Prozent haben suizidale Gedanken. Schlagzeilen wie diese haben sich in den letzten Wochen und Monaten gehäuft. Uns Schüler_innen geht es nicht (immer) gut. Leider hat es eine Pandemie dafür gebraucht, um dem Thema die Aufmerksamkeit zu schenken, die es verdient!. Immer mehr Studien beschäftigen sich mit der psychischen Belastung unserer Zeit und der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen, also uns Schüler_innen. Die Ergebnisse dieser Studien sind erschreckend. Die Zahlen müssen ein Weckruf sein, um jetzt zu handeln und wir zeigen einen Weg vor, wie es gehen kann.

Es ist ganz normal zu einer_m Ärzt_in zu gehen, wenn man sich den Fuß verstaucht, aber sobald jemand erzählt, er_sie besuche eine Psychotherapeut_in, sorgt das für Aufsehen, Erschrockenheit und viele entsetzte Fragen. Solche Situationen machen deutlich, dass es vermehrte Aufklärung zur Entstigmatisierung braucht.

Da es, Status quo, oftmals viel Überwindung braucht, sich Hilfe zu suchen wenn diese gebraucht wird, ist es für uns als BSV umso wichtiger, uns für ein niederschwelliges Hilfestellungsangebot einzusetzen.

Wir haben dieses Jahr die Kampagne "Erste Hilfe für den Kopf" ins Leben gerufen, um Schüler_innen weiterhelfen zu können. Für uns ist ganz klar: Kein Problem ist zu klein, um darüber zu reden!

Forderungen:

- das Angebot von Seminaren mit Expert_innen an Schulen
- schulpsychologische Erstgespräche

